Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 99. Bromberg, Sonnabend den 30. April 1932. 56. Jahrg.

Frankreichs Isolierung in Genf.

Nicht in den öffentlichen Sitzungen der Genfer Konferenz und ihrer Ausschüsse, sondern hinter ihren Kulissen, in ungezwungenem Gedankenaustausch der führenden Staatsmänner scheinen Entscheidungen von höchster Tragweite heranzureifen. Es ist bezeichnend, daß alle Behauptungen über die angeblich in Washington beschlossene Zurückhaltung der amerikanischen Politik und ihre Nichteinmischung in die schwebenden europäischen Streitfragen sich als falsch erwiesen haben. Ganz im Gegensatz zu diesen Nachrichten, die in der europafeindlichen Stimmung des amerikanischen Kongresses ihren Ursprung hatten, entfaltet die amerikanische Außen- und Finanzdiplomatie eine geradezu auffallend rege Tätigkeit.

Als vor Jahresfrist Präsident Hoover sein Moratorium verkündete, erhoffte das wirtschaftlich geschwächte Europa seine finanzielle und wirtschaftspolitische Errettung von Gnaden des Weißen Hauses. Eine bittere Enttäuschung folgte auf diese übertriebenen Hoffnungen. Es erwies sich nämlich, daß das „amerikanische Wunder" in den realen Interessen der USA. und in den scharfen Gegensätzen der europäischen Staaten und insbesondere in der Zuspitzung der deutsch-französischen Beziehungen eine Beschränkung fand, die die Auswirkungen der großzügigen Aktion Hoovers illusorisch machte. Nach dem Fiasko des Besuches des französischen Ministerpräsidenten in Washington war die Verstimmung in den ausschlaggebenden amerikanischen Kreisen so groß, daß man allgemein von einer völligen Abkehr der Vereinigten Staaten vor einer aktiven Politik in europäischen Angelegenheiten sprach. Dementsprechend wurde von der europäischen Öffentlichkeit der angekündigten Reise des amerikanischen Staatssekretärs Stimson nach Genf keine allzu große Bedeutung beigemessen. Man neigte zu der Ansicht, daß es sich um eine mehr aus Orientierungszwecken unternommene Aktion des verantwortlichen amerikanischen Staatsmannes handelte und glaubte kaum, daß Stimson in den Gang der Genfer Verhandlungen aktiv eingreifen würde. Die amerikanische Politik, die durch keine diplomatischen Traditionen gebunden ist und mit Vorliebe mit Überraschungen aufzutreten pflegt, blieb auch diesmal diesem Grundsatze treu. Stimson scheute sich nicht, in die Arena des diplomatischen Kampfes zu treten und riß sofort nach seiner Ankunft in Genf die Initiative an sich.

Dieser Schritt hatte weittragende Bedeutung. Die steife Atmosphäre der Genfer Besprechungen wurde durch das Eingreifen Stimsons gelockert. Das weitere Ergebnis war, daß klare Fronten sich abzuzeichnen begannen, und daß der politische Jongleur Tardieu vor die Notwendigkeit gestellt wurde, Farbe zu bekennen.

Für die weitere Behandlung der brennenden europäischen Probleme, der Abrüstungsfrage, des Komplexes der deutschen Reparationen und Kriegsschulden sowie auch der wirtschaftlichen Sanierung der Donauländer ist es von großer Wichtigkeit, daß zum ersten Male seit dem Kriege Frankreich mit seiner Politik des krassen nationalen Egoismus isoliert dasteht. Die vorsichtige und zähe Taktik des Reichskanzlers Brüning kann die immer klarer zu Tage tretende Isolierung Frankreichs in allen wichtigen Verhandlungsfragen als bedeutenden Erfolg für sich in Anspruch nehmen. Frankreich ist zwar immer noch stark genug, um eine allgemeine gerechte Vereinigung der europäischen Atmosphäre zu verhindern. Es ist aber nicht mehr imstande, mit seinem eigenen Machtwillen durchzudringen. Tardieu ist vor die Wahl gestellt, entweder die intransigente Haltung Frankreichs sowohl in der Abrüstungs- wie in der Reparationsfrage einer grundlegenden Revision zu unterziehen und in die gemeinsame angelsächsische Front einzuschwenken, an die Deutschland den Anschluß gefunden zu haben scheint, und die auch von Italien unterstützt wird. Oder aber er muß auf seine Regierung das Odium laden, die Lösung der europäischen Streitfragen unterbunden zu haben.

Deutschland steht heute in Genf vor schicksalsschweren Entscheidungen, die seine Zukunft für Jahre hinaus beeinflussen werden. Reichskanzler Brüning suchte auch diemal keine billigen Lorbeeren auf dem Wege der fruchtlosen Negation. In hartnäckigem Ringen verstand er es, dem Machthunger Frankreichs nicht nur das „Non possumus" des deutschen Volkes entgegenzusetzen, sondern — was bei den heutigen Machtverhältnissen ausschlaggebend ist — seinen französischen Gegenspieler in eine Isolierung hineinzumanövrieren, die alles andere als glänzend zu sein scheint.

Es wäre verfrüht, daraus optimistische Prophezeiungen zu ziehen. Eines ist nur sicher: die nächsten Tage und Wochen müssen eine klare Scheidung der Geister in der europäischen Politik bringen. Frankreich hat sein Spiel noch nicht verloren, aber es hat einen schweren Stand. Wer die ungeheuren Schwierigkeiten kennt, die sich Deutschland in seinem Kampfe für die Befreiung von den wirtschaftlichen und politischen Ketten von Versailles entgegentürmen, muß diese Tatsache als gutes Omen auffassen.

Ausklang der Minister-Gespräche.

Die Konferenz zu Dreien.

Über den Inhalt der Genfer Besprechungen zwischen Dr. Brüning, Stimson und Macdonald berichtet die „Köln. Zeitg." in einem Londoner Telegramm:

Aus bester englischer Quelle wird berichtet, die Besprechungen Brünings, Macdonalds und Stimsons hätten sowohl in der Abrüstungsfrage wie in der Frage der Reparationen „infolge der weisen Zurückhaltung des Reichskanzlers" zu einer weitgehenden Verständigung geführt.

Dr. Brüning habe nicht, wie England befürchtet hätte, eine vollständige zahlenmäßige Angleichung der Reichswehr an die französische Armee verlangt. Deutschland strebe vielmehr eine bessere Bewaffnung an und wünsche zu diesem Zweck die Änderungen einiger Artikel des Versailler Vertrags, die dem Reich die Führung gewisser Waffen untersagen. Ferner arbeite der Reichskanzler auf eine Herabsetzung der 12jährigen Dienstzeit hin, welche die Reichswehr zu einem außerordentlich kostspieligen Instrument gemacht habe.

Aus derselben Quelle verlautet, daß der französische Widerstand gegen alle deutschen, englischen und amerikanischen Vorschläge nach wie vor außerordentlich stark sei. In den Gesprächen Macdonalds mit dem Kanzler nahm Stimson nur als Zuhörer teil. Es scheint tatsächlich richtig zu sein, daß der amerikanische Staatssekretär strikte Weisung von Hoover hat, Amerika nicht in irgendeiner Weise festzulegen. Macdonald aber verficht immer noch die offizielle englische These, daß die Reparationen vollständig gestrichen werden müßten, und sieht den einzig gangbaren Weg zu diesem Ziel in einer deutschen Erklärung, daß das Reich weder jetzt noch künftig irgendwelche politische Zahlungen leisten könne.

Wie wir wiederholt betont haben, kommt es England einzig und allein darauf an, die Reparationsfrage als wirtschaftliches und politisches Unruheelement endgültig aus der Welt zu schaffen. Aus diesem Grunde will man hier jetzt nicht einmal mehr etwas von einem Moratorium hören. Auch der noch vor kurzem von halbamtlichen englischen Persönlichkeiten wie Sir Arthur Salter geäußerte Plan, eine kleine deutsche Annuität durch Belastung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu garantieren, wird nun vom britischen Schatzamt abgelehnt, und zwar aus zwei Gründen: Erstens deshalb, weil man keine Art von Kontrolle über irgendein innerdeutsches Institut ausüben will und zweitens, weil man mit der Möglichkeit rechnet, daß die Reichsbahngesellschaft eines Tages ihre Zahlungsunfähigkeit erklären könnte, wenn Deutschland darauf besteht, sich der Reparationen zu entledigen.

Tardieus plötzliches Halsleiden wird hier allgemein als eine diplomatische Krankheit aufgefaßt. Man meint, daß der französische Ministerpräsident keine Lust habe, noch vor dem Wahlsonntag sich in Genf dem vereinigten Ansturm seiner europäischen und amerikanischen Kollegen auszusetzen.

•

Fortsetzung der Unterhaltung.

Am gestrigen Donnerstag vormittag machten nacheinander Reichskanzler Dr. Brüning, der französische Delegierte Paul-Boncour und der amerikanische Staatssekretär Stimson bei Macdonald Besuche, bei denen sich die Unterhaltung darum drehte, wie die in Genf nun plötzlich abgebrochenen Verhandlungen baldmöglichst wieder aufgenommen werden könnten. Es wird als nicht ganz ausgeschlossen bezeichnet, daß Stimson zwar Genf heute verläßt, aber einige Zeit an der Riviera bleibt, um vielleicht übernächste Woche nach Genf zurückzukehren.

Paul-Boncour hat im Namen Tardieus gestern noch einmal Macdonald die Entschuldigung des französischen Ministerpräsidenten wegen seines Nichtkommens überbracht. Dabei soll er die größte Bereitwilligkeit Tardieus zum Ausdruck gebracht haben, die begonnenen Unterhaltungen fortsetzen zu wollen. Zu seinem lebhaften Bedauern aber sei es ihm nun unmöglich, vor der am 9. Mai beginnenden Woche wieder in Genf zu sein. Ob sich daraufhin Stimson entschließen wird, noch in Europa zu bleiben, und Macdonald, nochmals nach Genf zu kommen, bleibt abzuwarten, da auch auf deutscher Seite eine Rückkehr Dr. Brünings in der übernächsten Woche als nahezu unmöglich angesehen wird.

Das Genfer Ergebnis.

In Berliner politischen Kreisen werden nach der „Voss. Ztg." zwei Punkte betont, die als positive Ergebnisse der Genfer Unterhaltungen des Kanzlers zu betrachten sind:

1. Auf dem Gebiete der Abrüstung ist die deutsche Forderung nach vollständiger Gleichberechtigung, die man noch vor ein oder zwei Jahren nicht mit allen Mächten hätte diskutieren können, unzweideutig herausgestellt worden, und man hat feststellen können, daß diese Forderung bei den amerikanischen und englischen Vertretern volles Verständnis und Anerkennung findet. Damit ist für die weiteren Abrüstungsverhandlungen eine gewisse Basis geschaffen worden.

2. In der Reparationsfrage ist es zunächst gelungen, den Termin der Lausanner Konferenz endgültig festzusetzen. Darüber hinaus hat man eine Reihe von Vorfragen klären können, die sonst auf der Lausanner Konferenz verzögernd gewirkt haben würden. Es ist vor allem klargestellt worden, daß die Gläubigermächte mit der Unmöglichkeit Deutschlands, Reparationszahlungen zu leisten, als mit einer feststehenden Tatsache rechnen müssen.

Brüning an die internationale Presse.

Genf, 29. April. (PAT.) Reichskanzler Dr. Brüning empfing gestern die Vertreter der internationalen Presse, denen gegenüber er erklärte, daß der Zweck seiner Ankunft in Genf darin bestanden habe, mit den hier weilenden Staatsmännern viele internationale Probleme zu besprechen, die im gegenwärtigen Augenblick aktuell sind. Dr. Brüning gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Gespräche infolge der Erkrankung des französischen Ministerpräsidenten Tardieu nicht fortgesetzt werden können.

Im Anschluß hieran betonte der Reichskanzler, daß der Standpunkt Deutschlands in der Frage der **Abrüstung keine Änderung** erfahren habe. **Deutschland müsse an seiner Forderung der Gleichberechtigung und der Durchführung der wirklichen Abrüstung festhalten.** Der Reichskanzler fügte hinzu, alle Deutschen wüßten, daß diese Probleme nicht durch Deutschland allein gelöst werden könnten.

Gegenwärtig lebe die Welt in einem ungewissen Zustande, zwischen Krieg und Frieden.

Bemühen müsse man sich um den **wahren Frieden**, der ein freiwilliger ist und nicht ein Diktat.

Der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch ist nach Genf zum Reichskanzler berufen worden und gestern dahin abgereist.

Über die Abreise Dr. Brünings nach Berlin ist noch nichts Sicheres bestimmt.

•

Paris, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Erklärung Brünings vor der internationalen Presse in Genf hat bei einigen Pariser Blättern Verwunderung darüber ausgelöst, **daß Brüning besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung gelegt hat.** Der Friede, an dem die Deutschen mitzuarbeiten wünschen, sei nicht derjenige, der augenblicklich bestehe.

Neue Konferenz — Mitte Mai.

London, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die hiesigen Zeitungen aus Genf melden, dringt Macdonald auf eine neue Einberufung der Vier-Mächte-Konferenz, an der die Ministerpräsidenten Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens sowie der Außenminister Italiens teilnehmen würden. Diese Konferenz soll in der zweiten Hälfte des Mai zusammentreten und sich mit den in Genf noch nicht erledigten Fragen beschäftigen, also mit der Abrüstung, den Tributen und der Föderation der Donau-Staaten.

Ferner soll man die Wiederaufnahme der Abrüstungs-Konferenz und der Locarno-Konferenz vorbereiten. Diesen Vorschlag soll, nach dem „Daily Telegraph", Macdonald gestern in Genf Paul Boncour gemacht haben.

Die Grundbedingung für Lausanne:
keine Zwischenlösung mehr.

London, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den Unterredungen zwischen Stimson, Macdonald und Brüning meldet der diplomatische Korrespondent des **„Daily Telegraph"**, daß die drei Staatsmänner sich über die Notwendigkeit einig geworden seien, **in Lausanne auf eine endgültige und nicht auf eine Zwischenlösung hinzuarbeiten.** Ein weiteres Moratorium von sechs Monaten oder von zwei bis drei Jahren könne keine Hösung bringen Zwischenlösung würde das Vertrauen und die Festigkeit der Verhältnisse nicht wiederherstellen. Die englische Auffassung stimme mit der deutschen darin überein, daß eine ausländische Überwachung der deutschen Wirtschaft und Finanzen nicht in Frage komme, wie das etwa bei einer Verpfändung von Eisenbahnobligationen der Fall sein würde.

Die Frage sei daher, ob Deutschland offen seine Zahlungsunfähigkeit erklären soll, oder ob Frankreich mit kleinen Jahreszahlungen, die auf den laufenden Einnahmen des deutschen Staatshaushaltes bestritten werden könnten, zufriedengestellt werden könne. Brüning habe zum Ausdruck gebracht, daß Summen von 16 bis 33 Millionen Pfund gar nicht in Frage kämen. Zweifellos seien England, Amerika, Deutschland und wohl auch Italien entschlossen, in Lausanne **mit dem System der Zwischenlösung endgültig Schluß zu machen.**

Deutsch-französischer Zwischenfall in Genf.

In der Donnerstag-Sitzung des Ausschusses für Seeabrüstung kam es am Schluß zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen dem früheren französischen Marineminister und gegenwärtigen Senator Dumond und dem deutschen Delegierten Staatssekretär z. D. v. Rheinbaben. Dumond hatte in einer längeren Rede über den Friedenswillen Frankreichs die alte Fabel von den vier Invasionen aufgefrischt und als Beispiel für den Mißbrauch, der mit der Seewaffe zu aggressiven Zwecken getrieben werden könne, die Beschießungen von Philippeville und Bone sowie von Hartlepoole und Scarborough durch deutsche Kriegsschiffe im Weltkriege erwähnt.

Der deutsche Delegierte trat diesen Ausführungen wirkungsvoll entgegen. Er wies insbesondere auf die politischen Invasionen der napoleonischen Zeit hin, die nichts anderes als das Ergebnis einer der größten militärischen Angriffshandlungen, die die Weltgeschichte überhaupt kenne, gewesen seien. Zu den Ausführungen Dumonds über die Küstenbeschießungen stellte Herr v. Rheinbaben fest, daß sie sich nach Auffassung der deutschen Befehlshaber gegen Plätze von ausgesprochen militärischer Bedeutung richteten.

Wenn man überhaupt von solchen Vorgängen im Weltkriege wieder sprechen wolle, so müsse man wohl auch an die zahlreichen Luftbombardements offener deutscher Städte und Dörfer durch französische Luftgeschwader erinnern. Staatssekretär v. Rheinbaben richtete an den französischen Delegierten den Appell, die Erwähnung derartiger Vorkommnisse, die nichts mit den Aufgaben der Abrüstungskonferenz zu tun hätten, in Zukunft zu unterlassen.

Abschaffung der Luftwaffen.

Deutscher Antrag in Genf.

In der Mittwoch-Sitzung des Luftausschusses brachte Ministerialdirektor Brandenburg den Antrag ein, die gesamte Militärluftschiffahrt im Sinne des Beschlusses des allgemeinen Ausschusses als eine Waffe von offensivem Charakter, als besonders wirksam gegen die nationale Verteidigung, und besonders bedrohlich für die Zivilbevölkerung, zu bezeichnen.

In sehr klaren und wirkungsvollen Darlegungen verwies Ministerialdirektor Brandenburg auf die den besiegten Staaten auferlegten Entwaffnungsbestimmungen, die in eindeutiger Weise die Waffen bezeichnen, deren Abschaffung wegen ihres offensiven Charakters als eine unerläßliche Abrüstungsmaßregel anzusehen ist. Die Abschaffung dieser Waffen durch Deutschland und die anderen entwaffneten Länder müsse das Beispiel bilden für die allgemeine Rüstungsbeschränkung. In diesem Sinne betonte Ministerialdirektor Brandenburg, daß nicht nur die Bombenflugzeuge, sondern auch die Jagd- und Aufklärungsflugzeuge im Sinne des Versailler Vertrages als Offensivwaffen anzusehen und abzuschaffen sind.

Nach einer längeren Aussprache, in deren Verlauf der polnische Vertreter Raczyński die Schaffung einer internationalen Luftwaffe forderte und der belgische Vertreter de Brouckère die Abschaffung gewisser Kategorien von Verkehrsflugzeugen verlangte, wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der alle Vorschläge ordnen und prüfen soll. Ministerialdirektor Brandenburg erklärte sich mit diesem Verfahren nur unter der Voraussetzung einverstanden, daß der deutsche Antrag, der am weitesten geht, zuerst geprüft werde.

In den Beratungen des Ausschusses für Seerüstungen zeigte sich, daß bei den Amerikanern wenig Neigung besteht, ihre Forderung nach Abschaffung der Offensivwaffen auch auf die Seerüstungen anzuwenden. Der polnische Vertreter wollte die U-Boote keineswegs als Waffe mit offensivem Charakter anerkennen, ein Standpunkt, dem sich auch der Vertreter Finnlands anschloß.

Die verbotene Sonntagsschule.

Uns wird geschrieben:

In Sarben (Sarbia) im Kreise Czarnikau hat seit etwa drei Jahren eine Sonntagsschule für jüngere schulentlassene Personen beiderlei Geschlechts bestanden, welche von dem Vorstand der Methodistengemeinde in Kolmar eingerichtet und von einer Landwirtstochter aus Sarben geleitet wurde. Am 25. d. M. erschien bei dieser Leiterin ein Gendarm aus Czarnikau und eröffnete ihr im Auftrage des Starosten, daß das weitere Bestehen der Sonntagsschule verboten sei und sie diese nicht mehr leiten dürfe. Eine schriftliche Anordnung ist nicht ergangen.

Gegen die Anordnung des Starosten ist bei dem Wojewoden Beschwerde eingelegt worden.

Gefängnis wegen Mißhandlung eines Redakteurs.

dk. Warschau, 27. April. Gestern wurde vor dem Kreisgericht in Warschau gegen das Mitglied der „Legion der Jungen", einer Jugendorganisation des Regierungsblocks, Ryfkalczyk, verhandelt, der im vergangenen Jahr den bekannten rechtsgerichteten Warschauer Schriftsteller Redakteur Nowaczyński nach einem Theaterbesuch überfallen und niedergeschlagen hatte. Der Angeklagte wurde wegen der Rohheit, mit der er seine Tat ausführte, (dem Mißhandelten mußte auf operativem Wege das linke Auge herausgenommen werden), zu einem Jahr Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung verurteilt, obgleich er sich damit herauszureden suchte, er habe Nowaczyński „nur ohrfeiden" wollen.

Neue Ukrainer-Verhaftungen in Galizien.

In einigen Gemeinden Ostgaliziens hat die politische Polizei erneut Haussuchungen bei Ukrainern vorgenommen. Im Zusammenhange damit wurden in mehreren Städten zahlreiche Ukrainer verhaftet. In einer ukrainischen Zentralgenossenschaft bei Tarnopol wurde eine eingehende Haussuchung vorgenommen, die den ganzen Tag über dauerte. Im Anschluß daran wurde auch die Privatwohnung des Direktors der Genossenschaft durchsucht. Die Nachforschungen der Polizei waren so eingehend, daß sogar ein Fahrrad zerlegt wurde. Der Zweck der Haussuchung ist ebensowenig bekannt wie ihr Ergebnis. Bemerkenswert ist aber, **daß auf einem Feldwege in der Nähe von Lemberg der Schüler eines ukrainischen Privatgymnasiums von unbekannten Tätern hinterrücks erschossen wurde.** Diesem Mord legt man eine politische Bedeutung bei. Auf den Schüler wurden drei Revolverschüsse abgegeben, die ihn auf der Stelle töteten.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die neuerlichen Verhaftungen mit dem Schülermord im Zusammenhang stehen. Allerdings dürfte der Mörder kaum unter den Ukrainern zu suchen sein.

Größere Selbständigkeit der polnischen Außenpolitik.

Der gelehrige Schüler Roman Dmowskis, der bekannte nationaldemokratische Publizist, Senator Kozicki, hat wieder einmal von sich hören lassen. Er veröffentlicht in der nationaldemokratischen **„Gazeta Warszawska"** einen Artikel, in dem er unter dem Hinweis darauf, daß die internationale Politik Deutschland gegenüber eine Änderung zu dessen Gunsten erfahren habe, an der polnischen Außenpolitik Kritik üben zu müssen glaubt. Seine Ausführungen werden jetzt von dem sozialistischen **„Robotnik"** in einem Aufsatz unter die politische Lupe genommen, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Herr Stanislaw Kozicki hat in der „Gazeta Warszawska" einen Artikel veröffentlicht, in dem er die Unabhängigkeit der polnischen Außenpolitik fordert. Wir hätten zu dieser Frage nicht das Wort ergriffen, weil die Ansichten der Nationaldemokratie über die polnische Politik nicht von heute bekannt sind, wenn nicht der Umstand wäre, daß sie sich in bedeutendem Maße mit den Ansichten der anderen polnischen bürgerlichen Parteien decken und gewissermaßen ein gemeinsames Glaubensbekenntnis des gesamten polnischen Bürgertums darstellen.

Der Autor geht von der bekannten nationaldemokratischen Ansicht aus, **daß die Deutschland wohlwollende internationale Politik für Polen schädlich sei und sein müsse,** behauptet aber gleichzeitig, daß seit zwölf Jahren auf dem internationalen Gebiet gerade ein solches „System" angewandt werde. Seit zwölf Jahren? D. h. auch damals, als in Polen die Nationaldemokraten regierten oder einen mächtigen Einfluß auf die Regierung ausübten? Worauf beruht nun nach Ansicht des Autors dieses deutschfreundliche System? Darauf, daß dieses System darauf abzielt, Deutschland sowohl im Inneren als auch nach außen hin wieder aufzubauen, sowie eine deutsch-französische Verständigung herbeizuführen. Das eine und das andere führt, nach Herrn Kozicki, entweder zu einer neuen Teilung Polens oder zu einem europäischen bezw. Weltkriege. Der Autor ist also ein Gegner der „allgemeinen Pazifizierung", die es Deutschland ermöglichen würde, die Fesseln des Versailler Traktates abzustreifen, besonders da in Deutschland der „Nationalismus und der Wunsch nach Revanche" sich breitmache (wie charakteristisch und bekannt ist diese Antipathie des polnischen Nationalisten zum deutschen Nationalismus!).

Ein jeder unvoreingenommene Leser wird zugeben, daß das, was Herr Kozicki über das „System" schreibt, eher eine politische Phantasie ist. Durchaus unverständlich ist der Satz von der deutsch-französischen Verständigung, die es doch bis jetzt nicht gibt, und um die sich die Demokratien der beiden Ländern andauernd bemühen. Man darf nicht im voraus sagen, daß diese Verständigung auf Kosten der polnischen Grenzen zustande kommen muß. **Die deutsch-französische Zusammenarbeit kann einen sehr bedeutenden Umfang annehmen und große Vorteile bringen unter vollkommener Umgehung der Frage der polnischen Grenzen.** Sicherlich hängt aber alles davon ab, wer von den beiden Parteien und zu welchem Zwecke das Verständigungsabkommen abschließen wird.

Ebenso kann man nicht behaupten, daß der Wiederaufbau Deutschlands Polen zum Schaden gereichen und zur Änderung der polnischen Grenzen führen muß.

Die Erleichterungen bei der Zahlung der Kriegsschulden durch Deutschland oder sogar die Streichung dieser Entschädigungen rütteln durchaus nicht an den polnischen Grenzen, würden aber dafür die Finanzkrisis in Deutschland erleichtern, die für ganz Europa drohend ist. **Wie stellt sich Herr Kozicki die Möglichkeit vor, ein 65 Millionen-Volk in den Fesseln von Ausnahmegesetzen zu halten? Schöpft denn der deutsche Nationalismus, dessen unkonsequenter Gegner sogar Herr Kozicki ist, nicht seine Lebenssäfte gerade aus diesen Beschränkungen, die für den nationalen Ehrgeiz der Deutschen so schmerzlich sind?** Der Versuch, die polnischen Grenzen zugunsten Deutschlands abzuändern, würde zum Kriege führen, meint Herr Kozicki. Richtig. Aber mit dem gleichen Recht kann man sagen,

daß die Beibehaltung aller Bestimmungen des Versailler Traktates — außer den Grenzen — eine ernstliche Kriegsgefahr in sich birgt.

Nach unserer Ansicht wäre die Stellung Polens auf internationalem Gebiet bedeutend stärker, wenn es unter energischer Verteidigung der in den Traktaten garantierter Rechte sich der Aufhebung der Traktatsbestimmungen nicht widersetzen würde, die andere Länder knebeln, für Polen aber gleichgültig sind. Die ewige Furcht Polens vor der Gleichberechtigung Deutschlands könnte die Befürchtung wecken, daß die Existenz Polens tatsächlich davon abhängt, wenn Deutschland als Staat zweiter Klasse behandelt wird, daß Polen für sich Privilegien wünscht, daß die Friedensliebe Polens unaufrichtig ist. Ein solcher Standpunkt kann nicht von längerer Dauer sein. Soweit die Ansichten des Herrn Kozicki überlebte Dinge sind, soweit sind seine Schlüsse reine Fiktionen. Denn er gibt den Rat, daß sich die polnische Politik von den fremden Einflüssen befreie, die die Stärkung Deutschlands zuungunsten Polens fördern. Zu solchen fremden Faktoren zählt er u. a. die sozialistische Internationale, ohne hierfür Beweise zu erbringen. Wir wollen hier nicht daran erinnern, daß die Internationale die Losung der Unabhängigkeit Polens in der Zeit aufstellte, als die nationaldemokratischen Führer von der Autonomie der zehn Gouvernements des ehemaligen Königreiches unter dem Zepter des Zaren träumten. Die Verdächtigung der Internationale, daß sie eine Änderung der polnischen Grenzen wünsche, ist, wenn man den guten Willen des Autors annimmt, wiederum eine reine Phantasie.

Zum Schluß meint der „Robotnik", Herr Kozicki wäre besser daran gewesen, wenn er geschwiegen hätte.

Italienische Abwehr der polnischen Angriffe gegen Graf Gravina.

dk Danzig, 28. April. Uns liegt die italienische Zeitung **„Il Regime Fascista"** aus Cremona vor, in der unter der Überschrift „Unerhörte Angriffe der polnischen Presse gegen Graf Gravina", auf die Hetze polnischer Blätter gegen den Hohen Kommissar hingewiesen wird. Das Blatt betont dabei, daß auch die „offizielle" Telegraphenagentur **„Iskra"** sich an dieser Hetze beteiligt hat und daß die „offizielle" **„Gazeta Polska"** sogar Drohungen ausspricht, die nur noch von den Drohungen des **„Kurjer Polski"** übertroffen werden. Die Stellungnahme des **„Expreß Poranny"** nennt das italienische Blatt sogar „boshaft".

Demgegenüber stellt die italienische Zeitung fest, daß die deutschen Zeitungen bei den Berichten über diese öffentlichen Übergriffe der polnischen Presse das stets vorbildliche Verhalten des Grafen Gravina in seiner Stellung als Hoher Kommissar hervorheben.

Neuer polnischer Schritt beim Hohen Kommissar?

Warschau, 27. April. Der **„Kurjer Poranny"** bringt ein eigenes Telegramm aus Danzig, in dem gemeldet wird, daß der polnische diplomatische Vertreter sich „beim Hohen Kommissar darüber informiert habe, welche Absichten der Vertreter der Genfer Instanz als der Garantin der Danziger Verfassung gegenüber der augenblicklichen Lage in Danzig habe", die für die Danziger Bevölkerung bedrohlich sei, weil die Hitlersturmtrupps, die im eigenen Vaterland als bedrohlich für die Sicherheit verboten worden seien, sich in Danzig einer vollen Freiheit erfreuten.

Das Blatt überschreibt seine Meldung „Intervention beim Kommissar des Völkerbundes". Aus dem Text geht aber in keiner Weise hervor, daß eine Intervention stattgefunden hat, sondern es ist nur davon die Rede, daß Minister Papée sich beim Hohen Kommissar „über die Absichten informierte", die der Vertreter des Völkerbundes habe.

Bombenanschlag bei einer japanischen Parade in Schanghai.

London, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Während einer Parade der japanischen Truppen im Hongkou-Park in der internationalen Niederlassung in Schanghai, die anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Japan stattfand, warf ein Koreaner eine Bombe auf die Tribüne, wo zahlreiche japanische Würdenträger versammelt waren.

Der General Schiroshawa, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Schanghai, General Uyeda, der japanische Gesandte Schirgemitsu, der Oberbefehlshaber der japanischen Marinestreitkräfte in Schanghai Admiral Nomura, der japanische Generalkonsul Murai, der Admiral Schimada und der General Taschiro, sowie einige Zivilpersonen wurden verletzt. Sieben Personen wurden im Zusammenhang mit diesem Bombenanschlag verhaftet.

Amnestie in Deutschland?

Berlin, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Pressemeldungen zufolge bereitet das Reichs-Justizministerium den Entwurf eines Amnestie-Gesetzes aus Anlaß der Wiederwohl des Reichspräsidenten von Hindenburg vor. Im Falle der Ablehnung des Gesetzes durch den Reichstag sollen die Regierungen der Bundesländer Instruktionen dahingehend erhalten, die Amnestie gegenüber politischen Gefangenen anzuwenden.

Der letzte deutsche Kriegsgefangene heimgekehrt.

Wie die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener mitteilt, ist der von den Franzosen nach Cayenne verschleppte deutsche Kriegsteilnehmer Alfons Paul Schwarz am Sonntag nach dreizehnjähriger Gefangenschaft endlich in Deutschland eingetroffen, nachdem die jahrelangen Bemühungen der deutschen amtlichen Stellen um seine Freilassung von Erfolg gekrönt waren. Schwarz wurde im Jahre 1921 durch das Kriegsgericht in Chalons zu lebenslänglicher Verbannung nach der Teufelsinsel verurteilt, weil er als in Frankreich geborener Elsässer den Krieg auf deutscher Seite mitgemacht hatte. Am 9. März des Jahres wurde er durch den Präsidenten der Französischen Republik begnadigt.

Kleine Rundschau.

26facher Brandstifter.

Die Polizei verhaftete einen jungen Mann, der in der Nähe von Laibach 26 Wohnhäuser in Brand gesteckt hatte. Der Verhaftete erklärte, daß er sich an dem Anblick der brennenden Häuser habe erfreuen wollen. Die Bauern wollten den Brandstifter lynchen, der Polizei gelang es nur mit Mühe, ihn vor der rasenden Menge zu schützen.

Ein Todesopfer der Schlagwetterexplosion in Hindenburg.

Hindenburg, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Von den bei der Schlagwetterkatastrophe auf der Concordia-Grube verletzten Bergleuten ist einer seinen Verletzungen erlegen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. April.

Heiteres Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit ansteigenden Tagestemperaturen an.

Eine Ueberraschung für Mitglieder der Krankenkasse.

Die Krankenkassen Polens scheinen mit ihrer wohltuenden Tätigkeit in eine neue Aera einzutreten. Nur ist es im Augenblick noch nicht klar, worin das Neue bestehen wird, und welche neuen Blüten dieses von jedem Beitrag zahlenden Mitgliede gern gesehene soziale Institut noch treiben wird. Besser wird die Zukunft für die Krankenkassenmitglieder keinesfalls werden, wenn man hört, daß jetzt eine „Zentrale Einkaufsstelle“ der Krankenkassen gegründet worden ist. Die Krankenkassen-Mitglieder haben mit ihrem Sozial-Institut schon manche Wunder erlebt, und nun soll jetzt noch ein neues hinzukommen.

Was war die erste Arbeit dieser neuen Zentrale? Sie bestand und besteht darin, daß zunächst alle Krankenkassen an der Bildung eines Fonds teilnehmen müssen, um das nötige Umsatzkapital für diese zentrale Einkaufsstelle herzugeben. Wie jetzt bekannt wird, ist allen Krankenkassen in Polen (mehr als 60 an der Zahl) die Pflicht auferlegt worden, zugunsten der neuen Einkaufszentrale je 40 000 Złoty in Bar oder in Wechsel einzuzahlen. Auf diese Weise soll ein Umsatzkapital von 2½ Millionen gesammelt werden.

In allen Dingen, die die Krankenkasse angehen, hat man das Wundern längst verlernt. In einem Augenblick, da alle Krankenkassen mit einem Bargeldmangel, mit einem ständig wachsenden Defizit zu rechnen haben, da die Zahl der Versicherten immer mehr zurückgeht und die Zahlungsschwierigkeiten der Arbeitgeber immer größer werden, werden jetzt den Krankenkassen weitere Geldmittel entzogen, um, den zentralistischen Prinzipien huldigend, eine Einkaufszentrale zu gründen. Jede Neueinrichtung der Krankenkasse sollte den Mitgliedern der Krankenkasse zugute kommen und dürfte niemals ein Experiment sein, das bei der augenblicklichen Wirtschaftslage mehr als zweifelhaft ist. Die Krankenkassen sind jetzt bekanntlich nicht einmal in der Lage, ihren primitivsten Verpflichtungen nachzukommen, und schon wieder wird ihnen ein neuer Tribut auferlegt. Die Ärzte müssen mit ihren Forderungen oft lange Zeit warten, da die Krankenkassen sich mit der Erklärung entschuldigen, sie wären nicht imstande, ihren Verpflichtungen den Ärzten gegenüber nachzukommen. Der Nutzen, den das einzelne Krankenkassen-Mitglied aus diesem Institut zieht, ist gerade in der letzten Zeit auf ein Minimum herabgesunken und steht in keinem Verhältnis zu der Höhe des Beitrages. Die Einrichtung der Krankenkassen-Apotheken ist bekanntlich alles andere als eine Wohltat.

Die zentralistische Manie schreitet vorwärts. Sie wird bestimmt erst dann zum Stillstand kommen, wenn die Ausbeutung der zahlenden Mitglieder den Höhepunkt erreicht haben wird. Wie lange kann dies noch dauern?

---

§ **Änderung der Silberlegierung der Złotymünzen.** Wie verlautet, soll künftighin der Silbergehalt des polnischen Hartgeldes eine Änderung erfahren, da sich die bisherige Legierung zwischen Silber und Kupfer als unpraktisch erwiesen hat. Es ist beabsichtigt, an Stelle des Kupfers ein edleres Metall zu verwenden, um die Haltbarkeit der Złotymünzen zu erhöhen.

§ **Pferdeschau.** Der Magistrat macht auf die Bekanntmachungen aufmerksam, die an den Anschlagsäulen angebracht sind und auf die Pferdeschau verweisen, die für Tiere, die im Jahre 1928 geboren wurden und ältere, die noch kein Evidenzbuch haben, angesetzt wurde. Ferner sind zu dieser Schau zu stellen, Pferde, die ein Alter von 14 Jahren haben und ältere, deren Ausweise mit den Kategorie-Bezeichnungen W. — 1, W. — 2, A. L., A. C. und T. ausgezeichnet sind. Die Pferdeschau findet am 6. und 7. Mai d. J. statt.

§ **338 814 Arbeitslose.** Die Arbeitslosenzahl in Polen beträgt augenblicklich 338 814 Personen, was einen Rückgang seit der letzten Berichtswoche um 4787 bedeutet.

§ **Eine interessante Statistik.** Der Professor der Posener Universität Stanisław Nowakowski hat eine Statistik über die Einteilung der Bevölkerung der Wojewodschaften Posen und Pommerellen nach Berufen ausgearbeitet. Der Kreis, dessen Bevölkerung sich in überwältigender Mehrzahl mit Landwirtschaft beschäftigt, ist der Kreis Karthaus. Nicht weniger als 82 Prozent der Bevölkerung gehen diesem Berufe nach. Bromberg hat den höchsten Prozentsatz der im Gewerbe beschäftigten Bewohner (32 Prozent) und zugleich die meisten Arbeitslosen (15 Prozent). In Graudenz sind 30 Prozent der Bevölkerung im Gewerbe tätig, in Posen 27,5 Prozent. Dagegen führt Posen im Kaufmannsstande (16 Prozent) vor Bromberg und Thorn. Die Beamtenstadt der beiden Wojewodschaften ist Thorn, 36,5 Prozent der Bevölkerung sind Privat-, Kommunal- oder Staatsbeamte. Es folgen dann die Städte Posen, Graudenz und Bromberg. Im Verkehrswesen (Eisenbahn und Schiffahrt) führt Dirschau. 23 Prozent der Bevölkerung sind dort in diesen Berufen beschäftigt. Bromberg folgt mit 21 Prozent an zweiter Stelle vor Posen (15 Prozent), Graudenz (13 Prozent) und Thorn (12 Prozent)

§ **Glück im Unglück** hatte ein hiesiger Motorradfahrer. Er ließ sein Motorrad vor einer Restauration in der Friedrichstraße (Długa) stehen, wo er einige Partien Billard spielte. Als er nach einiger Zeit das Lokal wieder verließ, war mittlerweile sein Motorrad verschwunden. Er meldete den Vorfall der Polizei. Kurze Zeit darauf wurde das Motorrad von Kriminalbeamten auf einem Hofe entdeckt. Es konnte dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt werden.

§ **Ein Verkehrsunfall vor Gericht.** Der 31jährige Chauffeur Bronisław Zawadowski aus Bromberg hatte sich vor Gericht wegen leichtsinnigen Fahrens zu verantworten. Im November v. J. fuhr der Angeklagte in der Wilhelmstraße mit seinem Auto auf einen Milchwagen auf, wobei der Wagen beschädigt wurde und die Milch sich auf die Straße ergoß. Durch den heftigen Anprall wurde der Kutscher Kosielny vom Wagen geschleudert; er erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Durch die Untersuchung konnte festgestellt werden, daß Z. sich in angeheitertem Zustand befand und dadurch den Zusammenstoß herbeigeführt hatte. Z. wurde vom Gericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt, die in eine Geldstrafe von 300 Zł. umgewandelt wurde.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor Gericht der bereits viermal vorbestrafte 23jährige Arbeiter Jan Lewandowski aus Bromberg zu verantworten. Am 20. Oktober v. J. stahl er aus einer Buchhandlung einen Atlas, mit dem er die Flucht ergriff. L. konnte jedoch auf der Wilhelmstraße von einem Straßenbahnschaffner festgehalten werden. Der Angeklagte zog darauf einen Revolver und bedrohte damit den Schaffner, so daß ihn dieser wieder laufen ließ. Das Gericht verurteilte L. zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Leichenfund.** In Ossowitz (Ossowiec) bei Bromberg fanden Schulkinder auf dem Wasser des dortigen Teiches die Leiche eines Kindes, die sich bereits mehrere Monate dort befunden haben muß. Es scheint sich um ein Kind im Alter von etwa zwei Monaten zu handeln. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Säender Bauer.

Wie er in schweren Stiefeln sicher schreitet,
An denen braun die lock're Krume klebt!
Wie aus der hohlen Hand das Saatgut gleitet,
Das traumerwachend dann zum Lichte strebt!

Am Grenzrain kehrt er, und er schreitet wieder
Feldauf, feldab und füllt das Samentuch,
Und über ihm die Lerchen lesen Lieder
Aus seiner braunen Scholle stillem Buch.

Die tragen sie bis auf die weißen Almen
Der fernen Wolken. — Wie der Bauer sinnt — —
Sieht wogend er den Wald aus goldnen Halmen,
Wenn ihm aus hohler Hand das Saatgut rinnt? —

Franz Mahlke.

---

§ **Festnahme eines raffinierten Betrügers.** Vor einiger Zeit tauchte in Bromberg ein Mann auf, der durch Inserate in der polnischen Presse bekannt gab, daß er eine Autobuslinie Bromberg—Gnesen einrichte und einige Angestellte, die eine Kaution stellen können, suche. Der Betrüger hatte sich sogar ein Bureau in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) eingerichtet und nannte sich Eugeniusz Przyjemski. Von verschiedenen Personen hatte er sich beträchtliche Summen erschwindelt, die angeblich als Kaution dienen sollten. Auf Grund von Steckbriefen ist es jetzt gelungen, den Betrüger in Posen zu verhaften; es ist der der Polizei schon gut bekannte Franciszek Narozny, der den hiesigen Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt wurde.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bydgoski Klub Sportu Wędkarskiego w Bydgoszczy. Die Saisoneröffnung des Anglersports findet am Sonntag, dem 1. Mai, auf den Brahegewässern in Smukała (Mühltal) statt. Sammelstelle der Mitglieder um 7.30 vormittags beim Kleinbahnhof, Okole. Gäste und Sportfreunde herzlichst eingeladen. Der Vorstand. (4332

•

Wo ist das geraubte Gold?

Zu dem von uns gestern bereits gemeldeten Golddiebstahl auf dem Bahnhof Bentschen wird berichtet, daß im Laufe des Donnerstag eine eingehende Untersuchung durch die Polizei angestellt wurde,

ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den mysteriösen Diebstahl aufzuklären.

Es handelte sich bekanntlich um eine Kiste mit einem Inhalt von 60 000 Mark in Gold, die von Holland durch Deutschland nach Polen unterwegs war.

Die Kiste wurde als gewöhnliches Eilstückgut geliefert und sie stand sowohl in Holland als auch in Deutschland unter sehr strenger Bewachung, die Kiste gelangte so auch unversehrt bis zur polnischen Grenze, wo sie Beamten der polnischen Zollbehörde und der polnischen Staatsbahnen übergeben wurde. Die Kiste wurde die Nacht über in einem Raum eingeschlossen; als man am nächsten Morgen das wertvolle Gut nach Warschau weitertransportieren wollte,

war die kostbare zentnerschwere Last verschwunden.

Trotzdem sofort der Bahnhof abgesperrt wurde, trotzdem man sofort eifrig nach dem vermißten Gold, sogar mit einem Spürhund, suchte, war es bis jetzt nicht möglich, irgendeine Spur zu entdecken. Zwei Zollbeamte und ein Eisenbahnbeamter, die unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet wurden, haben bis jetzt jede Täterschaft geleugnet.

Es ist vollkommen unerklärlich, auf welche Weise die Kiste verschwunden sein kann, und es müssen mindestens einige Personen an der Tat beteiligt gewesen

sein, sonst wäre es unmöglich gewesen, die Kiste aus dem Bahnhof unbemerkt zu entfernen.

Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Diebstahl von langer Hand vorbereitet war. Von dem Goldtransport selbst haben übrigens nur einige wenige Beamte der polnischen Staatsbank und der polnischen Zollbehörde gewußt. Die Vermutung, daß das geraubte Geld über die Grenze nach Deutschland gebracht worden sei, hat sich, wie dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet wird, bis jetzt in keiner Weise bestätigt. Die deutschen Grenzbehörden sind um Mitarbeit ersucht worden und haben bereits im deutschen Grenzgebiet nach Spuren gefahndet.

Hungerstreik im Zuchthaus Crone.

□ **Crone (Koronowo), 28. April. Die Insassen des hiesigen Zuchthauses sind in einen Hungerstreik getreten. Aus dem Zuchthause hört man dauernd Schreien und Johlen, das einige Kilometer weit hörbar ist. Der Grund der Demonstration ist unbekannt.**

□ **Crone** (Koronowo), 28. April. Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Butter 1,40—1,60 das Pfund, Eier 0,80—1,00 die Mandel. Fette Schweine brachten 45 bis 55 Złoty der Zentner, Absatzferkel 20—30 Złoty das Paar.

z **Inowrocław,** 28 April. Der Arbeitslose Franciszek Biernacki, der wegen verschiedener Eigentumsvergehen schon einige mal vorbestraft ist, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, der seine Schuld zugibt, behauptet, aus Not gehandelt zu haben und wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ferner wurde der hiesige Einwohner Stanisław Sobański, der ebenfalls bereits 4 mal vorbestraft ist, wegen Diebstahls von Kohlen aus dem Keller seines Nachbarn zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Ein überaus freches Stückchen haben sich Einbrecher in Trlong geleistet. Sie drangen dort in der vergangenen Nacht in das Geschäft des Kaufmanns Kiszki ein und durchwühlten den ganzen Laden. Eine große Menge seidener Damenstrümpfe sowie eine ebensolche Menge Flaschen Kölnischen Wassers und bessere Lebensmittel stahlen sie und verpackten diese Sachen in Säcken, aus denen sie vorher Zucker, Salz und Grütze im ganzen Laden verstreut hatten. Der Laden bot einen überaus wüsten Eindruck. Herr K. berechnet seinen Schaden auf weit über 1000 Złoty.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 28. April. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Man zahlte für Butter 1,20—1,40, Eier 0,80—1 die Mandel, undn Kartoffeln 2—2,25 pro Zentner. Fettschweine brachten 40—42 Złoty der Zentner, Absatzferkel 18—20 Złoty das Paar und Läuferschweine 30—35 Złoty das Stück. — Am Dienstag, dem 10. Mai, vormittags 7.30 Uhr, findet hierselbst auf dem Markte eine Pferdemusterung statt. Es sind sonach Pferde zu gestellen aus der Stadt Argenau und aus den Ortschaften Bródkamienny, Chrząstowo, Dąblin, Gąski, Jarki, Madaleniec, Suchatówko, Wygoda, Wielowiec, Zajszierze, Zyrosławice, Spital, Markowo, Truszczyzna, Wierzbiczany, Ostrowo und Wójtostwo. — Im Dorfe Skórka kam es während einer Steuereintreibung zwischen dem den Exekutor begleitenden Schulzen Michniewski und dem zu pfändenden Schmied Kozubowski zu einem Streit, in dessen Verlauf Kozubowski einen Schmiedehammer ergriff und damit dem Schulzen Michniewski einen derart heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß dieser sofort bewußtlos zusammenbrach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

♧ **Posen** (Poznań), 28. April. Zu Beginn der gestrigen Tagung des Stadtparlaments ehrte die Versammlung den Stadtpräsidenten Ratajski anläßlich seiner zehnjährigen Amtstätigkeit als Oberbürgermeister von Posen, auf die er am Dienstag dieser Woche hatte zurückblicken können. Der Stadtverordnetenvorsteher, Professor Paczkowski, machte sich zum Dolmetsch der Wünsche der Versammlung für seine weitere Tätigkeit, indem er seine Verdienste um die gedeihliche Entwicklung Posens und ganz besonders um das Zustandekommen der Landesausstellung 1929 hervorhob. Der Stadtpräsident dankte für die Ehrung und wies auf die schweren Sorgen hin, die ihn angesichts der großen Zahl der Arbeitslosen Posens bedrücken; der Lösung des Arbeitslosenproblems werde er seine ganze Kraft widmen. Innerhalb der Tagesordnung befaßte man sich mit der Bewilligung von Nachtragskrediten für die Städtische Handelsschule in der fr. Herderstraße, die anläßlich der Landesausstellung im stark beschleunigten Tempo fertiggestellt wurde, um noch als Ausstellungsraum verwendet zu werden. Die Baukosten, die auf 2 100 000 Złoty veranschlagt worden waren, sind um rund 400 000 Złoty überschritten worden. Gleichwohl gibt das Gebäude Anlaß zu scharfer Kritik anläßlich seiner verfehlten Struktur und der mangelhaften Instandhaltung. Nach längeren kritischen Bemerkungen verschiedener Stadtverordneter wurden die 400 000 Złoty mit der Bedingung einer genauen Nachprüfung der Gesamtverrechnung nachbewilligt. Gleichzeitig wurde an den Magistrat eine Entschließung wegen Vorlegung eines Voranschlags zur Instandhaltung des Schulgebäudes angenommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 99

Theodora Milbradt
Hans Beyer

Verlobte

Podanin pow. Chodzież. 4331 Seeburg pow. Wyrzysk.

Grabdenkmäler

große Auswahl, billigste u. reellste Bedien., sowie Tafeln u. Kreuze. **Raczkowski, Marsz. Focha 36,** neben der Brücke. 1907

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1729
Danek, Dworcowa 66.

Am Mittwoch, dem 27. d. Mts., abends 5¾ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Schuhmachermeister

Johann Schreiber

im Alter von fast 80 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Schreiber
geb. Templin.

Bromberg, den 29. April 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Artura Grottgera (Schleusenstr.) Nr. 9 aus statt. 4335

Statt Karten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern, 7½ Uhr abends, meine liebe Frau, mein liebes, gutes Muttchen, Tochter und Schwester

Lydia Putschbach

geb. Raether
im vollendeten 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Otto Putschbach
Heinz Putschbach

Goldfeld (Trzeciewiec) Wudzynek } den 29. April 1932.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1911

Herzlichen Dank

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die Anteilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau **Marta Kleinschmidt**

ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer **Sichtermann** für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Leesch** und die Gesänge der Chr. Gemeinschaft bei dem Heimgange unser lieben Mutter und Großmutter sagen wir hiermit

unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Max Rohde.**

Łęgnowo, den 29. April 1932. 1914

Billigste Einkaufs-Quelle!

Einige Beispiele: 4333

Damen-Strümpfe Waschseide BEMBERG, haltbare Ware ohne Fehler 3,80 3,40 2,90
Damen-Strümpfe MAKKO nur Qualitätsware 2,50 1,60 1,10
Damen-Strümpfe bwl. Flor, dunkle Farben 0,90 0,75 0,50
Herren-Socken i. ausgezeichneter Qualität u. Farbe 1,10 0,75 0,40
Damen-Schlüpfer Waschseide 4,50 2,25 1,85
Damen-Schlüpfer in MAKKO 1,80 1,20 0,85
Kinder-Schlüpfer MAKKO....... 1,20 0,60 0,45
Herren-Unterhosen MAKKO 3,75 2,70 1,75
Damen-Handschuhe crême mit u. ohne Manchette 2,20 1.95 1,75
Kinder-Söckchen mit Wollrand, echtfarbig, farb. u. weiß 2,40 1,35 0,70

Seltene Gelegenheit!
Kinder-Strümpfe in nur Prima-Qualität
schwarz bezw. grau, in Größe:

I	II	III	IV	V	VI	VII
48	53	58	63	68	73	78 gr

VIII	IX	X
83	88	93 gr

A. i W. Ziętak
BYDGOSZCZ, ul. Mostowa 7.
Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Kurzwar.

Die **Ehe** wollen miteinander eingehen:
Der Landwirt **Ernst Mitzlaffs**, verwitwet, wohnhaft in Petershagen, Kreis Niederbarnim, Auguste Viktoriastr. 19 und die **Marie Schrader**, ohne Beruf, ledig, wohnhaft in Petershagen, Kreis Niederbarnim, Auguste Viktoriastraße 19. 4334
Petershagen, den 28. April 1932.
Der Standesbeamte.

Steuerspezialbüro

des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 36, Telefon Nr. 1674 — das einzige Fachbüro** dies. Art am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrevis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung.

Harmonium-Unterricht w. bill. erteilt. Off. u. T. 1438 a. d. Geschst. d. Ztg.

Taubheit, 4304
Ohrensausen,
Ohrenfluß,
heilbar. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse:
Eufonja Liszki
koło Krakowa.

Ader-Verkalkung
u. Folgen, wie Altern, Kopfschmerz, Schwindel, verhüt. **Kräuter-Tee Nr. 10** (4,50 zł) der **Apotheke Radzyn**, p. Grudziądz. 3928

Kirchenzettel.

Sonntag, den 1. Mai 1932
(Rogate)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, Prüfung der Konfirmanden, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, die Bibelstunde fällt aus.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandens., Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Pfarr. Hesekiel, Sitzung d. Frauenhilfe erst am Montag, dem 9. Mai.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, ab. 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe im Konfirmandensaale, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein, Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Pfarrer Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstde., 5 Uhr Erbauungsstunde, Himmelfahrt, nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Jugendversammlung in Schrötterdorf Himmelfahrt, vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.

Schröttersdorf. Nachm. 4 Uhr Jugendversammlung, Himmelfahrt, vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.

Prinzenthal. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Schleusenau. Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Dienstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Himmelfahrt, vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Dienstag, nachmitt. 3 Uhr Brüdertag, abends 7 Uhr Freundesabend, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk. Himmelfahrt, nachm. 5 Uhr Waldandacht in Rinkau.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10 Vorm. ½10 Uhr Predigt, nachm. ½3 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Durdel, Montag, abends 8 Uhr Gesangstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Himmelfahrt, vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Himmelfahrt, nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdst., Himmelfahrt, nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst*.

Schulitz. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, ½4 Uhr Frauenhilfe, Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*

Otteraue - Langenau. Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Himmelfahrt, nachm. ½3 Uhr Predigtgottesdienst*.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Himmelfahrt, nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst.

Ostelsk. Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Himmelfahrt, vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Jarken. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst in der Schule.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe, Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 8¼ Uhr Gottesdienst in Wilhelmsdorf, 10 Uhr in Nakel, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Versammlung der jungen Mädchen in Polichno-Hauland. Dienst. abends 7½ Uhr Missionsnähverein, Himmelfahrt, vorm. 8½ Uhr Gottesdienst in Sadke, 10 Uhr in Nakel*.



Nachtigal Kaffee

Nr. 24 zu Zł. 1,10

das 125 gr. Original-Paket empfiehlt

Frania Rozen, Bydgoszcz, Weln. Rynek 12 3787

FLEISCHWOLLSCHAF

Stammschäferei Dobrzyniewo, p. Wyrzysk, Stat. Osiek n/N.

BOCK-AUKTION

findet statt am **Sonnabend, 7. Mai 1932,** 13 Uhr.
Zuchtdirektor Herr **von Alkiewicz-Poznań,** Patr. Jackowskiego 31 — Telefon 6869.

Poznań 25 u. P. W. K. Poznań 29 hohe und höchste Auszeichnungen und Preise.
Durch Wielkp. Izba Rol. Poznań anerkannte Zuchten.
Wagen und Auto.
Anmeldung Station Osiek auch Szamocin.



Zur Auktion kommen:
1- und 2jährige Böcke, frühreif - tiefe, breite Figuren, 190 bis 220 Pfund wiegend. Wolle AB.
Für Mast besonders geeignete Fleischwollzucht.
Billige Taxpreise — 200 Złoty.
Entgegenkom. Zahlungsbeding.
Kassazahlung Rabatt.

Eber und Jungsauen der anerkannt. Cornwall und Edelschwein-Rasse — Cornwall, einzige Zucht im Yorkshire-Typ. 1898

E. Kujath-Dobbertin, Zuchtgut Dobrzyniewo p. Wyrzysk, Stat. Osiek n/N.

12 verschied. Buschrosen
in schönsten Sorten, mit Namen u. Kulturanweis.
2 vielblum. Monatsrosen
sowie 10 großblumige
Gladiolenzwiebeln
liefert f. nur **15.—** zł (inkl. Verpackung und Porto) gegen Nachnahme die
Rosenschule B. Kahl Leszno, Wlkp.
3382

Geldmarkt

15-20000 zł
suche ich auf mein gutgehd. Geschäftsgrundstück mit Landwirtsch. zur 1. Hypothek. 4248
Rudolf Weichert, Szembruk, p. Grudziądz.

An- u. Verkäufe

Brut-Eier
w. Legh. gelbe Orpingt. jetzt nur noch 25 gr, **Eintagsküken** Schlupf 17. 5. Stück 1 zł. Vers. Nachn. Verp. Selbstk. **Fr. Behrend v. Graß, Polchówko-Starzyno,** Pomorze. 4124

Bruteier, rassereiner, weiß. Wyandotten, per Stück 40 gr, gibt ab: **E. Rieboldt, Grudziądz,** Plac 23. stycznia 9. 4149

Dachshunde
braun, ganz echt, 8 Woch. alt, zu verkaufen. **Rudy,** per Solec - Kujawski. Telefon 30. 1899

Verkaufe
2 frischmilch. Ziegen
Schubińska 63. 1903

Verkaufe Bienen
Gollnik, 1896
Topolno, pow. Świecie.

Kaufe gebr. **Pumpe, Türen, Fenster,** Oefen, **einspännigen Wagen** 1902
Schubińska 63.

Ein zweitellig. **Grabgitter** hat billig zu verkaufen. **F. Schwirz, Pod Blamkami 22.** 1868

Pachtungen

Evgl. Gärtner sucht ein gutgehend., 4—6 Mrg. großes
Grundstück
welch. sich f. Gärtnerei eignet, vom 15. Mai, spätestens 1. Juni **zu pachten.** Angeb. unt. **E. 4275** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Erfahrener, strebsamer Oberinspektor sucht eine
gute Pachtung
von ca. 700 Morg. Inventar kann käuflich übernommen werden. Offerten unt. **M. 4327** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schwäche-zustände 4049
Blutarmut heilt
Hemogen
Echt nur von
Klawe

Wegen sehr reichlicher, gesunder Nachzucht habe große Auswahl von guten, preiswerten
deckfähigen
Herdbuchbullen
von meinem Original Ostfriesen „Bravo" zum Verkauf 4159
Dietsch-Chrustowo, pow. Oborniki

Paradies-Garten
(Alt-Bromberg) 4315
ist eröffnet.
J. Wickert, ul. Grodzka 14.

Stellengesuche

Suche von sofort oder spät. Stellung in **Landwirtschaft,** auch als
selbständ. Wirt
bei Witwe od. Fräulein. War bis jetzt als solcher tätig. Bin 27 Jahre alt, in all. Zweig. d. Landwirtschaft erf. u. besitze gute Zeugn. und Empf. Verleihe auch bis 5000 zł geg. gute Sicherheit u. Verz., wo mir gleichztg. gute Stell. gebot. wird. Off. unt. **M. 1878** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn,
24 J. alt, **sucht Stellung** als **Eleve.** Besitze 1 Jahr Praxis und 2 Semester Winterschule. Taschengeld erwünscht. Gefäll. Offert. unt. **B. 4252** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Expedient
(Kolonialw.) 18 J., evgl., dtsch. u. poln. in Wort u. Schrift, **sucht Stellung** z. Weiterbildung. 4330
„Berufshilfe" Poznań.

Malergehilfe
18 J., ev., zweispr., firm in Tapezier. u. Vergold., **sucht** bald **Stellung** z. Weiterbildung. 4329
„Berufshilfe" Poznań.

Bäckergeselle
23 J., ev., zweisprach. m. Feinbäckerei vertraut, **sucht** von sof. **Stellung** z. Weiterbildung. 4328
„Berufshilfe" Poznań.

Suche für mich und m. Freundin Stellung als
Wirtschaftsfräul.
auf Gut oder besseren Stadthaushalt. In all. Zweigen d. Haushalts erfahren. Angebote an **Hedwig Brach, Ostrówki,** pow. Chodzież. 4300

Gedieg. Fräulein
sehr wirtschaftlich, mit Ersparniss. u. Erbschaft, **sucht** bei besser. älter. Herrn **Wirtschaftsführ. oder Heirat.** Off. unt. **O. 4341** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche v. 15. 5. od. 1. 6.
Stellung als Stütze.
Haush. mit Kind. sehr angen. Gute Zeugnisse sow. Erfahrg. in allen häuslich. Arbeit. vorhd. Frdl. Off. unt. **S. 1901** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Frau sucht Stellg. als **Stütze** für alle Arbeiten. Familienanschl. u. etwas Taschengeld. Off unt. **F. 1850** a. d. Geschst. d. Z.

Jung. Mädchen
schon im Haush. gewes., gt. Zgn., **sucht** sof. **Stellg.** Meldg. an Pred. **Wecke,** Zduny 10, hochp. 1906

Offene Stellen

Unverheirateter
Hofbeamter
für mittleres Gut von sofort od. spät. gesucht. Betreffender hat in erst. Linie Viehwirtschaft u. Speicherverwaltung z. übernehmen. Meld. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften, die nicht zurückges. werden, unter **J. 4318** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer
Jagd- u. Forstlehrl.
w. eingestellt. Station muß bez. werd. Off. u. **E. 4050** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gesucht zu sof. **eine Sekretärin,** firm in Stenographie, Maschinenschreiben u. absolut firm im Polnischen (Schrift und Spr.). Erbitte Zeugn., Lebenslauf u. Gehaltsforder., wie Photo. 4214
E. Kujath - Dobbertin, Dobrzyniewo, p. Wyrzysk, Stat. Osiek

Binderin, tüchtig u. ehrl., kann sich melden. Offerten unter **N. 1880** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich., fleißig. **Mädchen** für einmal in d. Woche gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 1913

Wohnungen

Leeres Zimmer
an einzelne Person zu verm. Zu erfrag. 1908
Sienkiewicza 36, Wg. 3.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. zu verm. **Paderewskiego 10, W. 7** 1807

Balkonzimm. zu verm. 1845 **Pomorska 70, W. 3.**

2 **möbl. Zimm.** evtl. mit Küchenben. nur ruhig. Miet. vermiet. **Krasińskiego 19, Wohn. 6.** 1904

1 **und 2 möbl. Zimmer** m. Küchenben. sof. abz. Auskunft **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1909

Möbl. Zimmer 1910
z. 15. Mai abzugeben. Jagiellońska 24, I, W. 3.

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, den 1. Mai 32, abends 8 Uhr
Zu Schauspielpreisen:
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von **Otto Nicolai.**
Eintrittskarten in Johne's Buchhandl., Tel. 422, Sonntag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
4285 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn 7 und 9
Sonntags ab 3.20

Heute, Freitag, Premiere! Die Millionen-Ausstattungs-Operette der **Ufa**, welche in New-York, London, Paris, Berlin und Wien und letztens in Warschau Riesenerfolge erzielte, unter Regie von Wilhelm Thiele und Reinhold Schünzel u. d. Titel:

„Ronny"

In den Hauptrollen: Die bildschöne, temperamentvolle
Käthe von Nagy
und **Marc Dantzer** u. a.

Dieser Film übertrifft an Prunk, Ausstattung, Bauten, Balletts, musikalischen Köstlichkeiten **alles, was je in diesem Genre geschaffen wurde.** Die dazu komponierte herrliche, entzückende Musik stammt von Emerich Kallmann. Auftreten des weltberühmten Orchesters von Marek Weber.

Musik! Heiterkeit! Rhythmus! Pikanterie! Schöne Frauen 4423

Dazu das bestgewählte Tönende Beiprogramm Ganze 17 Akte.

Deutsche Beschreibung!

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 99.

Bromberg, Sonnabend den 30. April 1932.

Pommerellen.

29. April.

Graudenz (Grudziądz).

In Sachen der Gewerbeumsatzsteuer

wird folgendes bekanntgegeben: Das Finanzministerium hat durch Rundschreiben vom 13. d. M. alle Finanzämter zur Vermeidung der Einleitung, eventuell zur Niederschlagung des Strafverfahrens aus Artikel 98 des Gewerbesteuergesetzes gegenüber denjenigen Steuerpflichtigen ermächtigt, die im Jahre 1932 ihre Patente nicht im vorgeschriebenen Termin, sondern mit einer Verspätung bis zum 15. Januar 1932 einschließlich eingelöst haben. Dieses Entgegenkommen soll aber lediglich in denjenigen, durch die Finanzämter bestätigten Fällen zur Anwendung gebracht werden, daß die Verzögerung der Patenteinlösung keine bösartige Absicht zur Ursache gehabt hat, sondern infolge ungünstigen materiellen Standes des betreffenden Unternehmens entstanden ist. *

× **Einberufung zu den militärischen Reserveübungen.** An den Anschlagssäulen ist zurzeit die Bekanntmachung des Generalkommandos des 8. Armeekorps über die Einberufung der Reservisten zu den für das Jahr 1932 vorgesehenen Übungen angeklebt. Es kommen Unteroffiziere und Mannschaften aus den Jahrgängen 1908, 1906, 1904 und 1901 bestimmter Waffengattungen für eine sechs- und vierwöchige Reserveübung in Betracht. *

× **Zu der letzten Herdbuchauktion in Graudenz** wird über deren Ergebnis noch mitgeteilt: Unter den an Zahl geringen Ausstellungsexemplaren hatten die Erwerber jedoch Gelegenheit zu vorteilhafter Materialauswahl. Besonders gute Zuchtbullen hatten Hering - Gr. Mierau (Mirowo), nach „Leander II“, Heydemann - Zajączkowo, nach dem importierten „Bertus“, Wyganowski - Golabiewski, nach „Fink“, präsentiert, ebenso, aber in anderem Typ, Dr. von Koerber - Koerberrode (N. Jankowic) mit seiner zahlreichen Kollektion Zuchtbullen, nach dem importierten „Jerome“. Von den insgesamt 30 vorhandenen Zuchtbullen wurden 24 zum Durchschnittspreise von 785 Złoty verkauft. Den höchsten Preis erzielte der Zuchtbulle Katalognummer 1 (Hering - Gr. Mierau); den nächsthöchsten Erlös Rüchardt - Schackenhof (Czachówki) mit 1100 Złoty; gut verkauft wurden auch die Zuchtbullen von Wygnowski-Gołębiewko und von Gut Pniewitten. Bei den Kühen, bei denen der Absatz sehr schwach war, wurde ein Teil überhaupt, ein Teil unter dem Schlachtpreise (mit durchschnittlich 411 Złoty pro Stück) lizitiert. Vorteilhafter gestalteten sich die Preise für Färsen (im Durchschnitt 490 Zł.). Im Verhältnis zu den gegenwärtigen Preisen für Schlachtmaterial erzielten jedoch die Zuchtbullen durchschnittlich etwa 175 bis 200 Prozent des jetzigen Schlachtwertes, was in der gegenwärtigen Krisis für ziemlich vorteilhaft gehalten werden kann. *

× **Darlehen für Erbauung von Wohnhäusern.** Vom Magistrat wird bekanntgegeben, daß die Bank Gospodarstwo Krajowego (Landeswirtschaftsbank) beabsichtigt, zur Errichtung von Wohnhäusern, sowohl massiven wie hölzernen, Darlehen in Höhe von höchstens 4000 Złoty pro Haus zu erteilen. Außer dieser Kredithilfe soll den Baulustigen weitere Hilfe gewährt werden, und zwar insofern, als ihnen der Erwerb des erforderlichen Holzmaterials in staatlichen Schneidemühlen zu günstigen Bedingungen ermöglicht werden wird. Entsprechende eBwerbungen sind spätestens bis zum 15. Mai d. J. dem Magistrat (Stadtbauamt) einzureichen. Dortselbst sind die notwendigen Informationen sowie ein zur Ausfüllung bestimmter Fragebogen zu erhalten. *

× **Wieder Verurteilung einer Spitzbubengesellschaft.** Vor längerer Zeit machte sich in Graudenz eine Diebesbande durch Laden-, Wohnungs- und Kellereinbrüche sehr unangenehm bemerkbar. Schließlich gelang es, die aus vier Personen, darunter zwei weiblichen, sich zusammensetzende Bande zu fassen. Am Dienstag nun hatte sich das sympathische Kleeblatt vor der Strafkammer zu rechtfertigen. Die Verhandlung endete mit folgendem Urteil: der Führer der Bande, Anton Pilich, erhielt anderthalb Jahre Zuchthaus, sein Genosse Josef Krajewski acht Monate Gefängnis. Gegen die beiden weiblichen Mitglieder ließ das Gericht große Milde walten, indem es sie nur zu einem Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilte. *

× **Gefunden** wurde von Jan Kaczyński, Ziegeleistraße (Cegielniana) 7, eine schwarze Damenhandtasche mit Inhalt. Sie kann von der Besitzerin vom städtischen Meldebureau, Rathaus (Erdgeschoß), abgeholt werden. *

× **Schaufensterdiebstahl.** Mittels Durchschlagens der Schaufensterscheibe wurde in dem Konfektions- usw. Geschäft von Balja Kirszenbaum, Oberthornerstraße (3 Maja) Nr. 8, ein Anzug im Werte von 40 Złoty entwendet. Der Täter konnte leider nicht gefaßt werden. Weiter stahl ein bisher noch unbekannter Täter aus der Wohnung von Marja Zielińska, Mühlenstraße (Młyńska) Nr. 43, Bijouterien in dem erheblichen Werte von 1100 Złoty. *

× **Wegen Raubanfalles festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht zwei Personen, außerdem ein Einbrecher und ein Urkundenfälscher. Zur Bestrafung notiert wurde eine Bewohnerin von Gr. Wolz (W. Wełcz), Kreis Graudenz, die mit ihrem Rade auf dem Bürgersteig (!) einen Passanten anfuhr; ferner ein Mann wegen Hervorrufung eines Straßenauflaufes. *

Thorn (Toruń).

Gründung eines Tischler-Innungsverbandes.

Am letzten Sonntag fand im Sitzungssaale der Handwerkskammer eine Tagung der pommerellischen Tischlerinnungen zwecks Gründung eines Verbandes statt. Der Obermeister der Graudenzer Innung, Herr Pahlke, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache, in der er auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses hinwies. Hierauf hielt der Syndikus der Handwerkskammer, Herr Bischoff, einen interessanten Vortrag über Bedeutung und Aufgaben des Verbandes. Das Tischlerhandwerk, so führte der Redner aus, ist dazu berufen, vor allem eine beachtenswerte Rolle im Wirtschaftsleben zu spielen. Augenblicklich liegt das Gewerbe infolge der Krise vollständig darnieder. Es gilt deshalb danach zu streben, leistungsfähig zu bleiben. Viel kostbare Zeit nehmen die vielen Manipulationen vor Behörden und dergleichen in Anspruch, dazu kommt noch, daß der Tischler zugleich Kaufmann, Zeichner u. dergl. mehr sein muß. Der Einzelne erreicht selten etwas und da ist die Standesvertretung berufen, Abhilfe zu schaffen.

Über beabsichtigte Umformung des gesamten Versicherungswesens hielt Dr. Jaruschewski aus Warschau einen Vortrag. Nach einem weiteren Vortrage des Assessors Michalowski über Arbeitsverhältnis und Arbeitsverträge nach der neuen Verordnung hielt Obermeister Pahlke - Graudenz ein Referat über das Pfuschertum und dessen Bekämpfung. Dasselbe hat jetzt einen Umfang angenommen, der jeder Beschreibung spottet. Er verwies auf die Konkurrenz der Zuchthäuser, Gefängnisse, Besserungsanstalten und der Selbstverwaltungen und Behörden. Es ist bekannt, daß das Graudenzer Zuchthaus sämtliche Tischlerarbeiten und Lieferungen für ein großes Hotel ausgeführt hat! Alle Interventionen und Eingaben einzelner Meister haben keinen Erfolg gehabt. Deshalb ist es das Gebot der Stunde, sich zu einem starken Verband zusammenzuschließen, um berechtigte Forderungen nachdrücklichst zu vertreten. Steuern und soziale Beiträge werden ohne Erbarmen eingetrieben, ohne Rücksicht, ob Arbeit und Verdienst bestehen. Es dürfte als berechtigt gelten, wenn jeder Schmutzkonkurrenz schärfstens entgegengetreten wird. Ferner verlangt der Redner, daß das Handwerk eine selbständige Abteilung bei der Regierung (wie die Landwirtschaft) erhält und der Handwerker, der unter 20 Leute beschäftigt, nicht als Industrieller bewertet wird.

In den engeren geschäftsführenden Vorstand wurden die Herren Pahlke, Kujawa und Schczeczynski gewählt. Der Sitz des Verbandes ist Graudenz. *

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh 2,70 Meter über Normal. — Die Dampfer „Eleonora“, „Wanda“ und „Lubecki“ passierten die Stadt auf der Fahrt nach Danzig, Dampfer „Mars“ auf der Fahrt von Danzig nach Warschau. Von Warschau traf Dampfer „Belweder“ in Thorn ein. Nach Warschau starteten die Dampfer „Reduta Ordona“ und „Batory“. Sämtliche Dampfer hatten Passagiere und Stückgüter an Bord. **

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 17. bis 23 April d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 19 eheliche Geburten (9 Knaben und 10 Mädchen), eine eheliche Zwillingsgeburt (Knabe und Mädchen), 2 uneheliche sowie 2 Totgeburten registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 16 (6 männliche und 10 weibliche Personen), darunter 3 Personen über 50 Jahre und 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen. **

‡ **Der Handel mit Fleisch und Fleischwaren** auf Märkten, in Häusern, Höfen und als Hausierhandel wird ab 8. Mai 1932 nach dem im Dz. U. R. P. 68 (1931), Pos. 558 erschienenen Gesetz verboten sein. Auf Märkten kann die Gewerbebehörde jedoch ausnahmsweise von Fall zu Fall die Erlaubnis zum Fleischverkauf erteilen. — Durch dies neue Gesetz verliert die Stadt die Einnahme an Lizenzbewilligungen und Marktstandgeld, der Staat die Einnahmen an den Hausierpatenten. **

* **Abhilfe erforderlich.** In dem nur teilweise bebauten, tief belegenen Stadtteil zwischen der Friedrichstraße (ulica Warszawska) und der Wilhelmstraße (ul. Piastowska), also zwischen dem Militärkino „Mars“ und der Kaserne der 63er, befindet sich eine vor mehreren Jahren angelegte Baugrube, die nicht wieder zugeschüttet ist und jetzt als Abladestelle für allerlei ausgedientes Hausgerät (Kochtöpfe usw.) dient. Diese Grube liegt an zwei verkehrsreichen Straßen und sollte deshalb schon aus „Schönheitsgründen“ verschwinden. Am Mittwoch konnte man hier nun noch eine große Wäscheausstellung „bewundern“. Sicherlich von Einwohner der anliegenden Häuser waren hier zwischen den Bäumen Leinen gezogen und daran Unterwäsche zum Trocknen aufgehängt, ohne daß unseres Wissens dagegen eingeschritten wurde. Der Platz liegt in nächster Nachbarschaft der Garnisonkirche und des Piłsudski-Denkmals und deshalb ist es auch aus ethischen Gründen unpassend, ihn so zu verunzieren. Und was sollen die Fremden sagen, die vom Bahnhof zur Stadt hier vorbeikommen? Sie können keinen schönen Ersteindruck von der Hauptstadt Pommerellens bekommen. **

‡ **Neben zwei kleineren Diebstählen** meldet der Polizeibericht vom Mittwoch zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Tierquälerei, über die Protokolle aufgenommen wurden. — Verhaftet wurde eine gesuchte Person. Wegen Diebstahls wurden zwei Personen und wegen sittlicher Verfehlungen eine Person festgenommen und ins Burggerichts-Gefängnis eingeliefert. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 28. April. Unbekannte Täter drangen mit Hilfe eines Dietrichs in das Kontor der Ziegelei des Ing. Chrzanowski in Gramtschen (Grębocin) ein und versuchten, hier den Geldschrank aufzubrechen. Als ihnen dies nicht gelang, nahmen sie vom Hausboden fünf lederne Treibriemen mit, so daß dem C. ein Schaden von rund 2000 Złoty entstand. Die Polizei führt eine Untersuchung.

*

v. **Podgorz** (bei Thorn), 28. April. Vom Eisenbahntunnel. Der viel benutzte, vom Zentrum der Stadt nach der Weichsel zu führende Tunnel befindet sich in einem derartigen Zustande, daß seine sofortige Instandsetzung von der Eisenbahnbehörde, die diese Passage in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten, verpflichtet ist, im öffentlichen Interesse gefordert werden muß. Weiter wird auch darüber geklagt, daß der Tunnel abends keinerlei Beleuchtung aufweist und der vom Tunnel führende Weg nicht ordnungsgemäß unterhalten wird

---

Großfeuer.

700—800 Schafe verbrannt.

i **Culmsee** (Chełmża), 28. April Am Mittwoch abend gegen ½8 Uhr brach auf dem Rittergute Jeleniec, das Herrn von Winter gehört, ein Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf den größten Teil der Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Es verbrannten u. a. der große Schafstall, Scheune, Remisen, ca. 700—800 Schafe, ferner Saatkartoffeln, Wirtschaftswagen und ein Teil der Ackergeräte. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften gelang es wenigstens, den Rest der Wirtschaftsgebäude zu retten. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt, jedoch wird Brandstiftung vermutet.

---

* **Culm** (Chełmno), 28. April. Die Leiche eines neugeborenen Mädchens wurde beim Reinigen der Bedürfnisanstalt in der Schule in Gzin hiesigen Kreises durch den Arbeiter Thomas Bajerski gefunden.

v. **Culmsee** (Chełmża), 28. April. Die diesjährigen Pockenschutzimpfungen finden laut Bekanntmachung des Magistrates am 7. Mai d. J., 8 Uhr morgens, im Turnsaal des hiesigen Gymnasiums statt. Die geimpften Kinder haben sich am 14. Mai um 8 Uhr im gleichen Lokal zur Besichtigung einzufinden. — Der Magistrat gibt bekannt, daß die vom hiesigen Finanzamt ausgefertigte Liste mit den Namen der Gewerbesteuerzahler für das Jahr 1932 im Sekretariat, Zimmer 3, bis zum 21. Mai d. J. zur Einsichtnahme ausliegt.

* **Gdingen** (Gdynia), 28. April. (PAT) Das Seeamt in Gdingen projektiert den Bau eines neuen Leuchtturmes auf der Halbinsel Hela, und zwar auf dem sogenannten Schwedenberg, etwa vier Kilometer von dem Fischerdorf Hela entfernt. Der Leuchtturm soll an der Stelle errichtet werden, an der sich in der letzten Zeit besonders viel Schiffsunglücke ereignet haben. Der neue Leuchtturm soll mit den neuesten technischen Errungenschaften errichtet werden, wie Unterwasser-Signalen, Radio usw, mit einem Gesamtkostenaufwand von 400 000 Złoty.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 28. April. Um der Not der Arbeitslosen abzuhelfen, wurde zunächst ein dreigliedriges Komitee gebildet, und später eine Vereinigung gegründet, die sich die Hilfe für die Arbeitslosen zur Aufgabe gemacht hat. Wie aus den letzten Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung hervorgeht, haben städtische Mittel nicht beschafft werden können, weshalb obige Hilfsmaßnahmen Notwendigkeit und Menschenpflicht geworden sind. Vor allen Dingen sollen Nahrungsmittel zur Verteilung kommen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. April. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Die Gärtner brachten bereits Gemüsepflanzen auf den Markt und setzten ab: Blumenkohlpflanzen mit 2,00 das Schock, Kohlrabi-

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 1. Mai 1932 (Rogate)

St. Georgen - Kirche. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani, jed. Mittwoch abds. 7½ Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani, 12 Uhr Kindergottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 1. Mai 1932 (Rogate)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Sitzung der kirchl. Körperschaften nachm. 3 Uhr Jungmädchenkreis, Montag, ab. Jungmännerkreis

pflanzen 1,50 das Schock, Weißkohlpflanzen 1,20 das Schock, Tomatenpflanzen 0,10—0,15 das Stück, Stiefmütterchen 0,10 die Staude. Der Zentner Speisekartoffeln wurde mit 1,50 bis 1,80 verkauft. Das Pfund Butter kostete 1,30—1,50 und die Mandel Eier 0,80—0,90. Für ein Paar Ferkel wurden 20—32 Złoty gezahlt. — Dem Gemeindevorsteher Jerchewicz aus Zielonka, Kreis Tuchel, wurde, als er in den Wald fuhr und sein Fahrrad an einen Wegbaum stellte, von einem Wegelagerer das Fahrrad entwendet. Der Gemeindevorsteher kam aber noch rechtzeitig aus dem Walde heraus, um dem entfliehenden Dieb eine Revolverkugel nachzuschicken. Der Dieb stürzte vom Rade, J. eilte hinzu, stellte die Personalien des Diebes fest und nahm sein Fahrrad wieder in Empfang.

h. **Löbau** (Lubawa), 28. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein Zuschlagsbudget für die Ziegelei in Höhe von 1035,20 Złoty beschlossen. Die Beschließung des Virements für das Jahr 1931/32 ergibt im Verwaltungsbudget einen Überschuß von 3000 Złoty, der durch die Kürzung der Beamtengehälter entstanden ist. Der Überschuß soll zu Krediten für Erwerbslose verwandt werden. Ohne Diskussion nahm man den einheitlichen Schornsteinfegergebührentarif, der für ganz Pommerellen verbindlich und erheblich ermäßigt ist, an. Der weitere Punkt betraf die Bildung einer zweiten Volksschule, die in der früheren Töchterschule untergebracht werden soll. Das Schulkuratorium ist willig, die siebenklassige Volksschule am 1. September d. J. zu eröffnen, sofern das Gelände der Töchterschule umgebaut wird. Seinerzeit hat die Stadt von der Intendantur in Thorn die Einrichtung einer Kühlhalle gekauft. Die Maschinen sind bis dahin noch nicht abgenommen worden, da die Errichtung eines Kühlhauses in der jetzigen schweren Zeit unmöglich geworden ist. Die Intendantur hat nun aber den 1. Mai als letzten Abnahmetermin bestimmt, widrigenfalls 20 Złoty täglich Lagergeld zu zahlen sind. Die Stadt hat versucht, die Maschinen anderweitig zu verkaufen, konnte aber keine Abnehmer finden. Beschlossen wurde, die Maschinen abzunehmen. Die Kosten für die Abmontierung, der Verladung und des Transportes werden ungefähr 3000 Zoty ausmachen. Die Marktstandsgebühren wurden für den Zeitraum der Wirtschaftskrise um etwa 50 Prozent, die Schlacht- und Fleischbeschaugebühren im städtischen Schlachthause um 30 Prozent ermäßigt. Für Ritualschlachtungen wird die doppelte Gebühr erhoben. Der Antrag der Kaufleute und Handwerker, die Strompreise zu ermäßigen, wurde angenommen und auf die Tagesordnung gesetzt. Hierbei entstand eine längere Diskussion. Das Budget müßte erst dementsprechend umgeändert werden, dann wäre die Ermäßigung der Strompreise möglich. Die Kilowattstunde nebst 10 Prozent Steuer kostet 88 Groschen.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. April. Diebe brachen in den Geflügelstall des Landwirts Zdrojewski in Seeheim ein und entwendeten 11 Hühner. — Dem Kaufmann Kuziara in Nußdorf wurde eine größere Menge Kolonialwaren gestohlen, dem Besitzer Baumann ein Damenrad. — Am 13. Mai, 10 Uhr vorm., wird die Gemeindejagd in Mittwalde im Hause des Jagdvorstehers Kalinowski auf sechs Jahre verpachtet. Bewerber müssen 100 Złoty Kaution stellen.

ef. **Schönsee** (Kowalewo), 28. April. Eine unerwartete Überraschung erlebte der Gerichtsvollzieher Rogowski von hier, als er die Familie Butlewski in Lady exmittieren wollte. Das Ehepaar stellte sich ihm mit Äxten bewaffnet entgegen und ließ den Gerichtsvollzieher nicht in die Wohnung. Erst herbeigerufene Polizei entwaffnete die Eheleute und führte die Exmission durch.

Professor Bartel.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die gemäßigten Elemente des Sanierungslagers, die seit dem Rücktritt des Professors Bartel durch die Oberstengruppe völlig in den Hintergrund gedrängt worden sind, schöpfen jetzt einige Hoffnung auf die Möglichkeit einer Kursänderung aus den sehr deutlichen Zeichen des besonderen Vertrauens, das der Staatspräsident dem Prof. Bartel, dem mehrmaligen Ministerpräsidenten während der ersten Sanierungsperiode, schenkt. Diesen gemäßigten Elementen dient jetzt der Krakauer „Il. Kurjer Codzienny" gern als Sprachrohr, das auch nach der zweiten Konferenz der Ministerpräsidenten sofort ausgiebig benutzt wird. In einem langen, diesem Blatte telephonisch übermittelten Artikel seines Warschauer Hauptkorrespondenten wird durch zahlreiche Andeutungen in überaus verschnörkelter Weise das Bild einer Situation skizziert, die sich hinter den Kulissen des Sanierungsregimes herausgebildet haben soll. Das Situationsbild will die Vorstellung von einer gewissen Distanz zwischen dem Staatspräsidenten und den Ministerpräsidenten aus der Oberstengruppe suggerieren, während das wärmere und vertrauensinnigere Verhältnis des Staatspräsidenten zu Prof. Bartel eine besondere Betonung bekommt. „**Prof. Bartel**" — schreibt der Korrespondent des „Il. Kurjer Codzienny" — „**ist wieder derjenige, mit dem der Statspräsident am nächsten zusammengearbeitet hat** (sei es auch aus dem Titel der Zusammenarbeit am Lemberger Polytechnikum). Es war bis jetzt z. B. nicht bekannt, **daß der Präsident der Republik außerhalb der Konferenz gesondert sich nur mit einem der Konferenzteilnehmer längere Zeit unterhalten hat. Dies war Prof. Bartel. Der Präsident der Republik hat mit Prof. Bartel ein Gespräch unter vier Augen gehabt, und zwar ein dreistündiges Gespräch.**"

Der von gewissen Kreisen des Sanierungslagers inspirierte Korrespondent des Blattes weist mit allem Nachdruck auf die Bedeutung dieser Tatsache hin und legt die Schlüsse nahe, welche aus ihr zu ziehen seien. „Unzweifelhaft mußte das dreistündige Gespräch des Staatsoberhauptes mit dem mehrmaligen gewesenen Regierungschef **die Gesamtheit der jetzigen Situation und deren weitere Konsequenzen** umfassen. Sagt uns die Tatsache, daß der gewesene Ministerpräsident vor dem Staatspräsidenten seine Meinung äußerte, etwas Konkretes über seine Stimmung? Wir können der Meinung sein, **daß Prof. Bartel in diesem Falle als derjenige auftritt, der die volle Wahrheit über die Situation sagt. Vom Präsidenten der Republik befragt und nur vom Präsidenten befragt, konnte Prof. Bartel sprechen.**"

Diese geheimnisvollen Sätze klingen wie der Ton einer feierlichen Versicherung. Dieser Eindruck wird durch folgende Ausführungen verstärkt, welche als Polemik gegen diejenigen Kreise des Sanierungslagers zu verstehen wären, die geneigt sind, gegen Prof. Bartel einen bestimmten Argwohn zu hegen. Der Korrespondent plädiert also, wie folgt: „**Andere Gelegenheiten, „zu sprechen", hat Prof. Bartel geflissentlich vermieden.** Daher hat er während seines letzten Aufenthaltes sich konspiratorisch sogar gegen seine einstigen nächsten Beamten verhalten. Man glaubte, er habe bei seinem Freunde Wohnung genommen, bei dem er in Warschau zu wohnen pflegte. Dieser erklärte jedoch, Prof. Bartel wohne im Schloß. Im Schlosse aber erteilte man die Auskunft, er wohne anderswo." Auch die Nachricht, Prof. Bartel wäre über Krakau nach Warschau gereist, erwies sich als unrichtig. Es zeigte sich, daß Prof. Bartel in Krakau nicht gewesen ist. „Daraus ist zu ersehen, **Prof. Bartel vermeidet es, daß man seiner Person ein besonderes Interesse zuwende. Er beschäftigt sich jetzt gar nicht und will sich nicht mit irgend etwas befassen, was nach einer sogen. politischen Intrige schmecken könnte. Er gräbt niemand eine Grube und hat das gute Recht zu glauben, daß es unnötig sei, jemand eine Grube zu graben,** zumal er auf dem Gebiete seiner Spezialität auf dem Lemberger Polytechnikum einzig und ohne Konkurrenz ist. Er, der auf exakten Gebieten arbeitet, will nichts auf wenig exakten Gebieten zu sagen haben, wie das politische und das sogen. wirtschaftliche Gebiet, das ebenfalls ein politisches ist. Es ist zu glauben, daß Prof. Bartel Anhänger der Ansicht sei, daß andere gewesene Ministerpräsidenten, die aktiv arbeiten, viel mehr als er sagen können. **Wenn Prof. Bartel nichts zu sagen hat, schweigt er, obwohl dieser Grundsatz unter aktiven Politikern und sogen. Staatsmännern nicht allgemein ist.**"

Nach diesem geradezu heftigen, nicht mißzuverstehenden Ausfall wird die Frage gestellt: „Was bedeutet also die zweite Konferenz beim Präsidenten der Republik?" Nach der ersten Konferenz lautete die Antwort darauf: „Der Präsident interessiert sich persönlich für die wirtschaftliche Lage im Staate." Bezüglich der zweiten Konferenz sei die Vermutung zu äußern, daß deren Quellen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik und in den Problemen der internationalen Politik in der umfassendsten Bedeutung dieses Wortes liegen. „Die Referate nämlich", — enthüllt der offenbar sehr gut informierte Korrespondent — „mit welchen manche von den gewesenen Ministerpräsidenten erschienen sind, reichen weit über die Sphäre der aktuellen Tagesprobleme hinaus. Manche von ihnen (wir meinen hier natürlich nicht Prof. Bartel) greifen auf die Vorkriegsgeschichte mancher Staaten und die Vorkriegserfahrungen zurück."

Stopp! Denn der Korrespondent hätte beinahe schon zuviel verraten. Die weiteren Ausführungen sind nicht minder interessant und zeigen schließlich das Ziel, dem eine jetzt im Hintertreffen befindliche Gruppe des Sanierungslagers, welcher auch der Herausgeber sowie der politische Leiter des „Il. Kurjer Codzienny", **Marjan Dąbrowski** und Dr. Rubel angehören, zustrebt.

„Bei der Beurteilung der Montagkonferenz" — heißt es weiter — „hat man in den politischen Kreisen die Meinung geäußert, daß in ihr keine grundsätzlichen Entscheidungen getroffen werden konnten, welche eine Ankündigung einer Änderung der Situation in der nächsten Zeit sein könnten, da an ihr Marschall Piłsudski, der Ministerpräsident in den Jahren 1926—28 und 1930 war, nicht teilgenommen hatte. Ist das richtig? Marschall Piłsudski stimmt doch in allen Angelegenheiten mit dem Präsidenten der Republik überein. Optisch genommen, kann man glauben, daß **diese zwei Männer sich nur darin unterscheiden, daß der eine die Angelegenheiten militärisch, der andere aber sie auf zivile Weise zu erledigen pflegt.** Einen „zivilen" Charakter hat auch die Montagsberatung, da sie gewisse Angelegenheiten im Wege kollegialer Beratungen erledigt. Unzweifelhaft wird **der Marschall** mit dem Präsidenten der Republik über die Fragen sprechen, die in den zwei unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Konferenzen der gewesenen Ministerpräsidenten berührt wurden, und **wird sagen, was er über sie denkt.**"

Nach dieser etwas gewundenen Konstruktion holt der Korrespondent aus allen Schalen und Hüllen den Wesenskern heraus, die Frage, **ob eine Rückkehr Bartels zur Regierung möglich sei?** Diese Frage wird mit einem beherzten „**Ja**" beantwortet. Diese Rückkehr sei möglich, deshalb sprach man davor, „daß **im Herbst eine Erweiterung der Grundlagen der Regierungsarbeit innerhalb des Lagers des Marschalls Piłsudski erfolgen werde.**" Nach Ansicht des Korrespondenten bestehe aber bezüglich der Person des Professors Bartel die wesentliche Schwierigkeit darin, „**daß er seinen Lehrstuhl nicht aufgeben möchte**". Indessen bestehe glücklicherweise ein Ausweg: „**Er (Bartel) könnte dem Staatsoberhaupt näher sein, das bei ihm Rat und Mitarbeit in dieser oder jener Form sucht.**"

Man merkt diesen Ausführungen die große Aufregung an, mit der für gewisse Schachzüge und Berechnungen Stimmung gemacht wird. Prof. Bartel erscheint in dieser Darstellung als Fahne der Elemente, die sich um das Schloß gruppieren; die Gegenpartei wären die Elemente, die hinter den anderen Ministerpräsidenten des Nach-Mai-Regimes stehen — die sogen. „Obersten". Der taktische Zweck des Artikels ist, glauben zu machen, **daß Marschall Piłsudski, der zu entscheiden hat,** nicht umhin könne, in dem von den Verehrern Bartels ersehnten Sinne zu entscheiden. Wie weit man hier auf der richtigen Spur ist, wird nicht lange zweifelhaft sein.

Abgeordneter Dr. Wrona vor Gericht.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht wurde seit drei Tagen der Prozeß gegen den Abgeordneten Dr. Wrona von der Bauernpartei verhandelt, der am 3. November 1930, also kurz vor den Sejmwahlen wegen einer Wahlrede verhaftet worden war. Nach drei Wochen, also nach den stattgefundenen Wahlen, wurde Abg. Wrona nach Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 3000 Złoty wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Anklage lautete auf Aufwiegelung der Volksmenge gegen die Regierung, da Abg. Wrona angeblich in seiner Wahlrede gesagt haben soll, die Regierung müsse mit Gewalt beseitigt werden.

Der Prozeß wurde gegen den Abg. Wrona auf Grund einer Anzeige der Verwaltungsbehörden anhängig gemacht. Die Mehrzahl der vernommenen Zeugen, hauptsächlich Wojewodschaftsbeamte und Polizisten, sagten aus, daß sie an der betreffenden Versammlung nicht teilgenommen hätten. Die anderen Zeugen zogen ihre Aussagen, die sie in der Voruntersuchung gemacht hatten, zurück. Ein Zeuge bekundete sogar, **daß er vom Polizeikommandanten fünf Złoty erhalten habe, damit er belastend gegen den Abgeordneten Wrona aussage.** Nach den Reden der Verteidiger und dem letzten Wort des Angeklagten fällte das Gericht **einen Freispruch.**

Die Völkerbundkommission in der Mandschurei.

Wie aus **Moskau** gemeldet wird, wollte die Völkerbundkommission gestern (Dienstag) abend Mukden verlassen und in die Nordmandschurei weiterreisen. Sie hat der neuen mandschurischen Regierung in Tschangtschun ihre Ankunft formell mitgeteilt. Die Mandschurische Regierung verspricht sich von diesem Akt der Höflichkeit Erleichterungen für ihre internationale Anerkennung.

China und Japan verhandeln, aber . . .

Schanghai, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Im Anschluß an die Annahme der Lampson-Vorschläge durch Japan und China wurden am Mittwoch die Vermittlungsverhandlungen wieder aufgenommen.

Aber nach einer weiteren Nachricht leitet Japan in der Nordmandschurei eine Offensive großen Stils gegen die China treugebliebenen Truppen in der Mandschurei ein.

Die Kammerwahlen in Frankreich.

Am Sonntag, 1. Mai, finden bekanntlich die Wahlen zur französischen Deputiertenkammer statt. Die jetzige Kammer zählt 615 Sitze, um diese bewerben sich nicht weniger als 3617 Kandidaten. Da es voraussichtlich eine große Anzahl von Stichwahlen geben wird, die am 8. Mai ausgefochten werden sollen, wird man erst nach diesem letzteren Termin einen genauen Überblick über den Wahlausfall gewinnen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. F. 100. 1. Da es sich hier nicht bloß um die Miete, sondern auch um die Verpflegung handelt, kann Ihnen niemand über die Höhe der Forderung Vorschriften machen. 2. Von Diebstahl kann nicht die Rede sein, denn Sie haben sich die Sachen nicht rechtswidrig angeeignet, sondern haben sie nur als Pfand behalten, wozu Sie, soweit die Miete in Frage kommt, berechtigt waren.

Fr. S. 1. Golddollar werden Sie schwerlich irgendwo zu kaufen bekommen, und der Papierdollar ist gegen Kursrückgang auch nicht gesichert. Man kann bei einer Bank, die man für zuverlässig hält, oder bei der Sparkasse Złotyeinlagen machen und sich die Rückzahlung in Goldzłoty oder in einer anderen wertbeständigen Währung ausbedingen. 2. Über die Grenze können Sie so viel Geld mitnehmen, wie Sie wollen. Eine Beschränkung in dieser Beziehung besteht nicht. Aber wenn Sie nach Deutschland reisen empfiehlt es sich, sich auf der Grenzstation von deutscher Seite Ihren Geldbestand bescheinigen zu lassen, denn auf der Rückreise ist es zurzeit auf deutscher Seite verboten, mehr als 200 Reichsmark auszuführen. Wenn Sie aber die Bescheinigung vorweisen können daß Sie einen größeren Betrag bei der Einreise mitgebracht haben, so dürfen Sie diesen Betrag auch ausführen. Diese Bescheinigung hat vier Wochen Gültigkeit.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 1. Mai.

Königswusterhausen.

06.00: Funkgymnastik. 06.15: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11.00: Dichterstunde. Reinhard Goering: Vorlesung aus eigenen Werken. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: 10 Minuten Lyrik. 14.30: Oberst a. D. Dr. h. c. von Abercron: Was kann man alles vom Freiballon aus beobachten? 14.55: Dr. Eugen Gürster: Völkercharaktere in der Weltliteratur (II): Don Quichotte. 15.30: Von Leipzig: Hörbericht von der Landgemeinde von Trogen (Appenzell) (Schallplatten). 16.30: Von Breslau: Kinderfunk: Wenn ich in mein Gärtchen geh'. 17.25: Tanzmusik. 18.20: Junge Generation spricht. Kollektivismus oder Individualismus? (Mehrgespräch). 19.00: Feierstunde für die Werktätigen. 20.00: Richard Strauß dirigiert. Berliner Funkorchester. 21.00: „Frühling". Funk-Potpourri. Ltg. Cornelis Bronsgeest. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl.: Von der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz anläßlich der Welthandelswoche 1932 (Schallplatten). Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Hafenkonzert. 08.15: Chorkonzert. Breslauer Volkschor. 09.15: Gefahr beim Morchelessen? 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Hermann Boensch: Ein vergessener schlesischer Dichter: Konrad von Prittwitz und Gaffron. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Von Berlin: Konzert. 14.10: Menschen der Einsamkeit I. Armin Schönberg: Zwei Holzfäller. 14.30: Schlesische Tage. I. Hörbericht aus Silberberg. 15.30: Von Leipzig: Hörbericht von der Landgemeinde von Trogen (Appenzell) (Schallplatten). 16.30: Kinderfunk: Wenn ich in mein Gärtchen geh'. 17.10: Unterhaltungskonzert. 18.20: Wetter. Anschl.: Sportresultate vom Sonntag. 18.30: Hier oder nirgends ist Amerika... 19.00: Vom Deutschlandsender: Feierstunden für die Werktätigen. 20.00—22.00: (Siehe Königswusterhausen.) Anschl.: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. Anschl. bis 24.00: Übertr. von Berlin.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert. 08.00: Katholische Morgenfeier. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 10.56: Wetter. 11.00: Der geistl. Mat. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde. Ulrich Graf von Reischach: Die Tiere des südamerikanischen Urwaldes. 10.00: Verkehrssicherheit durch Verkehrserziehung. 15.30: Von Leipzig: Hörbericht von der Landgemeinde von Trogen (Appenzell) (auf Schallplatten). 16.30: Von Breslau: Kinderfunk. 17.10: Unterhaltungskonzert. 18.05: Zehn Minuten Rettsport. 18.15: Krüger-Polar-Expedition verschollen! Dr. Grotewahl: Lebt Dr. Krüger noch? 18.40: Musikalisches Tagebuch. 19.00: Vom Deutschlandsender: Feierstunde für die Werktätigen. 20.00: Von Berlin: Richard Strauß dirigiert. 20.45: Von Danzig: Bunte Maienstunde. 22.15—00.30: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Aus der Philharmonie: Sinfoniekonzert. Mitw.: H. Korska, Sopran; Alex. Wielhorski, Klavier. 16.20, 16.55: Schallplatten. 17.45: Nachmittagskonzert. 19.25: Schallplatten. 20.15: Volkstümliches Konzert. Orchester, Sopran und Klavier. 21.50: Cellovortrag Emanuel Feuermann. Klavier: L. Urstein. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Eingliederung in den deutschen Lebenskampf.

Preußenwahlen und polnische Minderheit.

Aus dem preußischen Grenzgebiet wird der „Deutschen Rundschau" geschrieben:

Die Wahlen zum Preußischen Landtag haben den an dieser Stelle vorausgesagten Ausgang einer weiteren Verminderung der für die Polnisch-katholische Volkspartei (im evangelischen Ostpreußen: Polnische Volkspartei) und die übrigen Minderheitensplitter und sogen. „literarischen" Minderheiten abgegebenen Stimmen gebracht. In der Provinz Oberschlesien verminderte sich die Zahl der polnischen Stimmen gegenüber der Reichstagswahl vom September 1930 von 36 888 auf 28 034, also um fast 9000 Stimmen. Während 1930 auf die polnische Liste noch 5,5 v. H. der in der Provinz abgegebenen Stimmen entfallen waren, fiel der Hundertsatz diesmal auf 4. In der Grenzmark Posen-Westpreußen war der Rückgang von 4900 auf 4599 polnische Stimmen weniger augenfällig. Er war aber selbst im Grenzkreise Flatow, wo der Präsident des Polenbundes, Dr. Domański, als Pfarrer der Kreisstadt wirkt, mit 3019 gegen 3201 Stimmen noch deutlich genug. In Ostpreußen verminderte sich die Zahl der polnischen Stimmen von 4180 auf 3694; hiervon entfielen auf den Regierungsbezirk Allenstein 2207, den Bezirk Königsberg 68, den Bezirk Gumbinnen 25 und die Weichselniederung 1394 Stimmen. Hier wiederum kamen auf den Kreis Stuhm 1235 und auf Marienwerder 123 polnische Stimmen. In Pommern war die polnische Liste infolge eines Formfehlers nicht zugelassen worden. Hierdurch mögen gegen 1000 polnische Stimmen (1930: 1105) verloren gegangen sein. Unberücksichtigt Pommern, aber einschließlich Frankfurt a/O. entfielen auf das ganze, hier bisher behandelte

östliche Deutschland 36 689 polnische Stimmen

gegen 46 199 in denselben Bezirken 1930. Dieser Rückgang um 9510 Stimmen entspricht fast aufs Haar genau der Summe der jetzt in Ostpreußen und der Grenzmark Posen-Westpreußen zusammen für die polnische Liste abgegebenen Stimmen. Er zeigt sich in demselben oder auch verstärktem Maße ebenso in Berlin und in Westdeutschland. In den drei Wahlkreisen Berlin, Potsdam I und Potsdam II fielen die polnisecbn Stimmen von 3141 auf 2266, in Westfalen Nord und Süd von 12 983 auf 11 756 dam II fielen die polnischen Stimmen von 3141 auf 2266, In anderen preußischen Wahlkreisen war die Zahl der für die Liste der nationalen Minderheiten abgegebenen Stimmen naturgemäß sehr gering. Ganz nebenbei sei erwähnt, daß für die Preußisch-litauische Volkspartei in Ostpreußen diesmal noch 363 Stimmen abgegeben wurden, gegen 666 im September 1930. Die Begebenheiten im Lande des „rasenden Sperlings" haben dem litauischen Nationalismus in Ostpreußen also keinen Aufschwung gebracht. In ganz Preußen brachte es die unter der Führung der polnischen Minderheit gewählte Liste der nationalen Minderheiten auf

57 731 Stimmen gegen 72 271 im September 1930

Eine Reihe polnischer Zeitungen außerhalb der Grenzen des Reiches hat für diese Entwicklung allsogleich die bekannte und bequeme Erklärung des „Terrors" zur Hand gehabt. Demgegenüber ist es gewiß auffällig, daß die polnischen Zeitungen im Reich auch nicht eine Silbe einer solchen Einrede machen. Es hat zwar auch im preußischen Osten einige Reibereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gegeben, aber die Deutschen haben während des Wahlkampfes nicht einmal pressemäßig sonderlich von einer polnischen Wahlkampfbewegung Notiz genommen, während die Polen allerdings alle deutschen Parteien in Bausch und Bogen als arge Hakatisten und Polenfeinde bezeichneten. Es würde einen völlig falschen Begriff geben, wenn man behaupten wollte, daß im preußischen Osten

von einem deutsch-polnischen Wahlkampf überhaupt die Rede

gewesen wäre. Die deutschen Parteien — das ist vielmehr wahr — bekämpften einander gemäß ihrer bekannten Einstellung für oder gegen den bis jetzt gesteuerten Preußenkurs mit solcher Energie und Leidenschaft, daß ihnen einen Kampf auch noch gegen die polnische Minderheit zu führen gar nicht in den Sinn kommen konnte. Die meisten deutschen Zeitungen im preußischen Osten (und die in den zentralen und westlichen Bezirken natürlich erst recht) nahmen den Namen der Polnischen Partei während des ganzen Wahlkampfes auch nicht ein einziges Mal in ihre Spalten hinein. Die Führer der polnischen Partei hatten also alle Freiheit, unbehindert von irgendeinem sich in ihre Arena bemühenden Gegner, die Massen, die vorgeblich zu ihnen gehörten, zu organisieren, aber die von den polnischen Führern als „polnisch" bezeichneten Massen gliederten sich offenbar völlig

in den Kampf der deutschen Parteien ein,

standen hier für und dort gegen das „System" ihren Mann, kurz, sie kämpften um ihr Lebensrecht als preußische Staatsbürger gegen oder für Braun oder Severing in den Reihen der „Nazis" und „Kozis", der Deutschnationalen, Zentrumsleute oder Sozialdemokraten wie andere preußische Staatsbürger auch, und offenbar haben alle genannten Parteien aus den Reihen der Wähler Zuzug erhalten, die noch 1930 für die Polnische Partei stimmten. Bei den Reichspräsidentenwahlen sollen die Polen überwiegend für Herrn von Hindenburg gestimmt haben — entsprechend der Aufforderung ihrer eigenen Presse aus dem Grunde, weil hinter seiner Kandidatur die Parteien stünden, die „für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate" besorgt seien. Nach den Reichspräsidentenwahlen betonte die „Gazeta Olsztyńska", daß die „von den Polen bewohnten Bezirke Ostpreußens" sich ganz überwiegend für Herrn von Hindenburg entschieden hätten. An den Preußenwahlen nahmen auch die als Polen bezeichneten preußischen Wähler (besonders in Oberschlesien, wo man nicht immer so ganz einfach Deutscher oder Pole ist!) mehr noch als bei den früheren Wahlen

in den Reihen der deutschen Parteien teil,

ganz einfach aus dem Grunde, weil sie hier eine Chance für sich sahen, den Gang der Dinge durch den Ausdruck ihres persönlichen Wollens zu beeinflussen. Von altersher sind ja z. B. Zentrum und Polen Nachbarparteien. Vielfach sahen wir aber in sogen. polnischen Dörfern die Nationalsozialistische Partei in Front und haben dort den Kampfruf „Heil Hitler!" nicht weniger begeistert erschallen hören, wie in rein deutschen Orten — im Gegenteil ist das in den rein deutschen Gegenden von Neiße oder Leobschütz weit weniger oft und weniger ausgeprägt der Fall gewesen, wie in den gemischtsprachigen Bezirken einer oft überwiegend polnischen lingua rustica. Andererseits hat es in dem ebenso gemischtsprachigen Industriebezirk Orte mit Kommunisten in Front gegeben, aber nun und nirgends

die polnische Partei in Front.

Diese Tatsache ist ebensowohl praktisch wie psychologisch zu erklären. Praktisch sagte sich selbst mancher bewußte Pole, daß es ja ganz zwecklos sei, für eine Partei zu stimmen, die aller Voraussicht nach ja doch wieder ausfallen würde. Psychologisch lag es klar auf der Hand, daß es sich hier doch nicht um den Austrag einer zwischen Deutschen und Polen strittigen Angelegenheit handelte, sondern um den Kampf um die Macht in Preußen und fürderhin vielleicht auch im Reich. Psychologisch liegt ferner aber auch die Erklärung nahe, daß sich die Reihen der Polen (etwa ebenso wie die der Demokraten) ganz naturgemäß lichten müssen, weil ja alle polnischen Forderungen (genau wie die der Demokraten) vollerfüllt sind, also keinesfalls um sie gekämpft werden muß. Der mit Vernunft begabte deutsche Politiker sagt sich gleichwohl, daß die polnische Minderheit damit keinesfalls in dem Maße „ausgetilgt" ist, wie das aus den Ergebnissen politischer Wahlen hervorzugehen scheine, aber eine auf die „Ausrottung" bedachte Politik gibt es in Deutschland schlechterdings in den Reihen keiner einzigen Partei. Die deutsche Politik gegenüber (nicht gegen!) den Polen ist vielmehr darauf gerichtet, sie zufrieden zu stellen. Wie erfolgreich diese Politik tatsächlich ist, erhellt daraus, daß sich die Masse der (wenigstens von den Polenführern als solche bezeichneten) Polen in Preußen voll in den deutschen politischen Lebenskampf eingegliedert hat — ganz so (um das einmal zu versinnbildlichen), als wenn die Deutschen in Polen zu einem Teil die Männer der Sanacja und zum anderen die der Chadecja oder der PPS. wählen wollten.

Das ist das Wunderbare in Deutschland,

daß es dort fast unbeachtet vorübergeht, ob der Einzelne sich (selbst im Osten des Reiches) zu der oder jener Nationalität bekennt. Dort ist „Minderheit, wer will", und keiner wird deshalb gekränkt. Wohl aber wird um das, was freiwillig gewährt wird, nicht auch noch „gekämpft", und selbst die Wahl eines polnischen Kandidaten erscheint vielen Polen offenbar als eine zwecklose Demonstration, da es doch eben nicht einen Kampf zwischen Polen und Deutschen durchzufechten gelte, sondern den ganz anders gearteten Kampf um die Führung in Staat und Reich und die „Verankerung" der bisher geführten Politik oder aber die radikale Änderung oder gar Austilgung des „Systems".

Da es sich hier um eine im wesentlichen innerdeutsche Angelegenheit handelt, ist es überflüssig, sie vor Auslandsdeutschen näher zu erörtern. Was uns festzustellen notwendig erschien, war lediglich die Tatsache, daß an diesem innerdeutschen Kampf auch die polnische Minderheit den regsten Anteil nimmt. Sie ist also nicht durch irgendwelchen „Terror" behindert worden, ihr besonderes Volkstum durch die Wahl zu betätigen, sondern es erscheint ihr vernünftiger und zielstrebiger, an dem Kampf auf einer ganz anderen Linie teilzunehmen. Hierzu erhebt sich zwar die Frage, ob diese Eingliederung in den deutschen Lebenskampf nicht gleichzeitig eine gewisse Abwendung von der anderen Nationalität bedeute, die wenigstens der eine oder der andere Kämpfer als die seine erkannt zu haben glaubte. Es sind gute Deutsche im Elsaß durch leidenschaftliche Teilnahme an der im ganzen doch nur kurzen französischen Geschichte des Elsaß, insbesondere durch die bewegenden Momente der napoleonischen Zeit, zu Franzosen geworden. Auf ähnliche, wenn auch wieder andere Art, wachsen jetzt auch zweifellos Menschen, die Polen „von Blut und Knochen" zu sein glaubten, durch die Schicksalsgemeinschaft mit den Deutschen in die deutsche Nation hinein.

Das sind nun zwar Dinge, über die erst die Geschichte zu entscheiden haben wird. Was aus ihnen etwa in Polen zu lernen wäre — in dem doch auch wohl mancher Gebildete noch des alten Spruches „Germania docet" erinnert wird — unterliegt nicht unserer Begutachtung und Entscheidung, sondern sollte in Polen selbst geprüft und entschieden werden. Vielleicht gibt es doch den einen oder anderen polnischen Politiker in Polen, der es als erstrebenswert erachten würde, die Deutschen in Polen in ähnlicher Weise in den polnischen Lebenskampf einzugliedern, wie sich die Polen in Deutschland selbst augenscheinlich zu einem nicht geringen Teile in den deutschen Lebenskampf hineingegliedert haben. Aber eben auch das werde in Polen selbst entschieden.

Feierlicher Empfang Ismet Paschas in Moskau.

Moskau (über Kowno), 28. April. (Eigene Drahtmeldg.) Heute (Donnerstag) vormittag 10.45 Uhr Moskauer Zeit traf der Sonderzug mit dem türkischen Ministerpräsidenten Ismet Pascha, der sich in Begleitung von einigen türkischen Herren befand, hier ein. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjet-Union Molotow, der stellvertretende Außenkommissar Krestinski, dessen Gehilfe Karachan, der Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks Kork sowie eine Anzahl weiterer Mitglieder der Sowjetregierung eingefunden. Außerdem hatten sich viele Mitglieder der Sowjetregierung und der türkischen Kolonie versammelt. Karachan begrüßte im Auftrage der Sowjetregierung Ismet Pascha. Darauf begaben sich die Gäste in die Türkische Botschaft. Moskau zeigt aus Anlaß des Besuches reichen Flaggenschmuck in den türkischen und russischen Farben. Zu Ehren der türkischen Gäste findet am Nachmittag ein Empfang statt, bei dem Molotow in einer Rede die große politische Freundschaft, die zwischen Moskau und Angora bestehe, feiern wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gdingen polnischer Holzexporthafen?

☉ Nach den wiederholt mißlungenen Versuchen, im Gdingener Hafen den polnischen Holzexport auf breiter Grundlage zu organisieren und mit dem Danziger Hafen auch auf diesem Gebiet in Konkurrenz zu treten, unternimmt der durch seine Danzig-feindliche Einstellung bekannte „Kurjer Poranny" einen neuen Vorstoß in dieser Richtung. Die Ausführungen des Warschauer Blattes geben gleichzeitig **ungewollt ein Bild von den Vorzügen** und der hohen Leistungsfähigkeit des Danziger Hafens auf dem Gebiete des Holzexports und dürften daher in beiderlei Hinsicht das Interesse unserer Leser finden. Der „Kurjer Poranny" schreibt wörtlich:

„Mehrfach schon haben wir über die Danziger Machinationen in bezug auf den polnischen Holzexport und über die Notwendigkeit, sich von einer so „anständigen" Vermittlung frei zu machen, geschrieben.

Die Schaffung einer eigenen Exportagentur seitens der staatlichen Forstverwaltung ist ein erster Schritt in Richtung auf einen unmittelbaren Zugang zu den ausländischen Märkten. Nun wäre in Gdingen ein gewisses Übergewicht gegen Danzig zu schaffen und ein Teil des Holzexports nach dem eigenen Hafen zu verlegen.

Kurz gesagt, Gdingen muß ebenfalls Holzhafen werden, so wie es auf dem Wege ist, Baumwollhafen zu werden. Die Aufgabe ist nicht leicht.

Danzig besitzt eine jahrhundertelange Tradition als Holzexporthafen, es liegt an der Weichsel, die den Hafen auf dem Wasserwege mit dem Hinterland verbindet; Danzig ist ausgestattet mit allen für die Holzausfuhr notwendigen Einrichtungen und seine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, den Umschlag auf diesem Gebiete zu vervollkommnen.

Auf dem Gebiete des Exports von Holzmaterialien, die auf der Weichsel herangeführt werden, wird Gdingen natürlich **niemals den Danziger Vermittler** ausstechen können. In einigen anderen Zweigen, so beispielsweise beim Sleeperexport, müßte Gdingen vorher erst besondere Einrichtungen in Form von Wässerungsbassins und für Imprägnierungszwecke u. a. schaffen.

Es besteht jedoch das ganze große Gebiet des Exports von Schnittmaterial (Brettern), das auf dem Bahnweg an den Hafen herangeführt wird und keine speziellen Einrichtungen erforderlich macht; diesen Export kann man schon heute nach Gdingen werfen.

Bis jetzt ist dies jedoch auf breiterer Grundlage noch nicht gelungen. Wiewohl Gdingen auf anderen Gebieten Danzig durch niedrigere Umschlagskosten schlägt, stellt sich die Sache beim Holzexport umgekehrt dar.

In Danzig, das auf den Holzexport eingestellt ist, sind nämlich die Kosten für die Verarbeitung und für den Holzumschlag um 20 Prozent niedriger, als für andere Güter.

Diese 20 Prozent bilden für Danzig einen Vorsprung, und im gegenwärtigen Zeitpunkt kalkuliert sich der Holzexport über Gdingen nicht. Erst die Herabsetzung der Umschlagskosten um 20 Prozent auch in Gdingen im Verhältnis zu dem Umschlag anderer Waren würde für unseren Hafen ein solches tarifarisches Übergewicht über Danzig herbeiführen, wie Gdingen es für andere Ladungen besitzt.

Der Mangel an einer entsprechenden Hafengesetzgebung schloß bisher eine Erledigung dieser Frage aus, die langwierige Verhandlungen mit den Berufsverbänden notwendig machte. Gegenwärtig sind diese Verhandlungen bereits zu einem günstigen Abschluß gelangt und im Wege des Übergangs vom Zeitlohn zum Akkord ist die notwendige **Herabsetzung der Umschlagskosten** für Holz erzielt worden. Die polnische Holzagentur hat bereits große Lagerplätze gepachtet. Die ersten Transporte sind schon unterwegs."

Diese Ausführungen des polnischen Blattes sind sehr bemerkenswert, umso mehr da sie trotz aller Opposition gegen Danzig die wirtschaftlichen Vorzüge des Danziger Hafens ohne Scheu bestätigen. Man bekennt sich aber ebenso offen zu dem wirtschaftlichen Widersinn, Gdingen unbedingt Holzhafen werden zu lassen selbst bei der Gefahr, daß alle Kosten weit höher liegen werden. Die wirtschaftliche Abschnürung Danzigs wird fortgesetzt, da sonst Gdingen, dem man die staatlichen Subventionen nach und nach entzieht, seine Existenzberechtigung verliert.

Die Lage der Holzwirtschaft im Posener Bezirk.

☉ Nach einem Bericht der Posener Industrie- und Handelskammer war im verflossenen Monat ein weiterer Preisfall um 8 Prozent für Schnittware aus Nadelhölzern und um etwa 15 Prozent für Schnittware aus Laubhölzern zu verzeichnen. Die Ursache für den Preisfall erblickt die Kammer in dem scharfen Rückgang der Ausfuhr nach den ausländischen Absatzmärkten, des weiteren aber auch in dem fortschreitenden Konsumrückgang des inländischen Marktes.

Die Zahl der im Bezirk der Handelskammer beschäftigten Sägewerke verringerte sich im März um weitere 5 Betriebe. Eine der Ursachen für die Stillegung der Sägewerke ist die Unmöglichkeit der Rohmaterialbeschaffung aus den in der Nähe gelegenen staatlichen Waldungen infolge der übertriebenen Preisforderungen der staatlichen Forstdirektionen, die sich auf diese Weise selbst schädigen. Die staatlichen Forstdirektionen berücksichtigen in keiner Weise den allgemeinen Preisrückgang und verlangen nach wie vor die gleichen Preise wie im Januar d. Js. Infolge dieser weltfremden Preispolitik blieben fast 70 Prozent des zum Verkauf stehenden Holzes aus den westpolnischen Forstdirektionen ohne Abnehmer. Da nicht anzunehmen ist, daß bei dem verhältnismäßig geringfügigen Bedarf der Sägewerke ein Verkauf des geschlagenen Holzes in absehbarer Zeit möglich sein wird, rechnet man damit, daß das in den staatlichen Forsten liegen bleibende Holz verfault oder am Schluß des Jahres als Brennholz abgesetzt werden muß, weil es für industrielle Zwecke nicht mehr geeignet ist.

In der **Möbelindustrie** hemmt der gegenwärtige niedrige Auftragsbestand (im Verhältnis zur Produktionskapazität) die ganze Erzeugung der Möbelindustrie, trotzdem die Preise für das Fabrikat sich erheblich gesenkt haben und die Verkaufsbedingungen immer günstiger werden. Die Möbelausfuhr aus Westpolen beschränkt sich nur auf kleine Mengen, die aus Danziger Aufträgen stammen.

Die Lage am westpolnischen Geld- und Kapitalmarkt.

Im Ergebnis einer Enquete, welche die „Gazeta Handlowa" in Bankkreisen Westpolens durchgeführt hat. wird die gegenwärtige Situation am westpolnischen Geld- und Kapitalmarkt folgendermaßen geschildert:

Am Geldmarkt fielen bei weiterer Verschlechterung der Situation die Umsätze an der **Posener Börse** auf einen seit Jahren nicht mehr notierten Tiefstand. Die Unrentabilität der in Aktiengesellschaften investierten Kapitalien und die Vertrauenskrise haben zu einem Desinteressement des kleinen privaten Kapitals am Aktiengeschäft geführt.

Bei den Banken Westpolens hat der Januar und Februar d. J. nur einen unerheblichen Abfluß der Spareinlagen gebracht, der teilweise durch Zufluß von à vista-Einlagen ausgeglichen wurde. Auf die im März seitens einer Posener Bank beantragte Geschäftsaufsicht hat das Publikum nicht reagiert.

In der Lage der Banken Westpolens sind grundlegende Änderungen im Verlauf des ersten Quartals 1932 nicht eingetreten. Nach den Bilanzen der acht größten, in Westpolen tätigen Banken zu urteilen, ist sogar eine gewisse Stabilität der Lage zu verzeichnen.

Die **Gesamtsumme der Einlagen**, die in den letzten Monaten des Vorjahres rückläufige Tendenz aufwiesen (von 111,8 Mill. auf 103,7 Mill. Złoty von Ende Oktober bis Ende Dezember) hob sich im Januar 1932 auf 107,5 Mill. Złoty, und bis Ende Februar auf 113 Mill. Złoty. Der errechnete Zuwachs bezieht sich allerdings lediglich auf unbefristete Einlagen.

Die Umsätze an der Posener Börse gingen im März gegenüber dem Vormonat um 28 Prozent zurück und beliefen sich effektiv auf nur 594 500 Złoty. Die Kurse der einzelnen Aktien weisen keine größeren Schwankungen auf.

Von festverzinslichen Papieren erfreuten sich die achtprozentigen Dollarbriefe der alten Posener Kreditlandschaft des größten Zuspruchs. Sie notierten 70 — 67 — 69 — 67. Nach der Höhe der effektiven Umsätze stehen an zweiter Stelle die sechsprozentigen Roggenbriefe, die leicht feste Tendenz aufwiesen (12,5 — 12 — 13,75). Größere Umsätze wurden ebenfalls bei vierprozentigen konvertierten Pfandbriefen zum Kurse von 29 — 28 — 28,5 erzielt.

Von Bankaktien wurden lediglich Bank Polski-Aktien zum Kurse 81 — 86,5 — 85 notiert.

Fragwürdige Kreditausweitung in den Vereinigten Staaten.

Die Wirtschaftsentwickelung in den Vereinigten Staaten zeigt mit besonderer Deutlichkeit, daß die überkommene Vorstellung, jede Krise trage im Zeitpunkt des Tiefstandes den Anstoß zu neuem Aufschwung in sich, auf die heutigen Verhältnisse nicht im geringsten mehr zutrifft. Man war gewohnt zu glauben, daß bei einem gewissen Tiefstand der Preise die Investitionstätigkeit automatisch sich belebe, Geldumlauf und Kreditbeanspruchung zurückgingen und daß daraufhin durch zunehmende Emissionstätigkeit die Unternehmungslust von neuem wieder angeregt werde. Keine dieser beinahe klassischen Regeln trifft auf die heutigen Verhältnisse zu; der Geldumlauf wächst, Emissionen werden nicht vorgenommen, die Investitionstätigkeit wird immer geringer, von einer Auftriebstendenz der Preise kann ebenfalls nicht die Rede sein — aus allem erkennt man, daß es sich bei der heutigen Krise um eine Stockung handelt, die in der bisherigen Wirtschaftsgeschichte ohne Beispiel ist. So versagen auch die Mittel, mit denen frühere Krisen überwunden zu werden pflegten; vielmehr müssen neue Wege gefunden werden.

Die wirtschaftspolitischen Diskussionen in den Vereinigten Staaten sind seit Monaten von der Frage beherrscht, auf welche Weise sich eine Kreditausweitung ermöglichen läßt, von der allein man sich eine Überwindung der Krise verspricht. Nimmt man zunächst einmal als gegeben an, daß eine Ausweitung des Kreditvolumens tatsächlich die Überwindung der Krise erleichtern müsse, so bleibt es für den deutschen Beobachter doch recht erstaunlich, daß das Problem einer Kreditausweitung im goldreichsten Lande der Welt auf offenbar sehr erhebliche Schwierigkeiten stößt. Die Erklärung für diese merkwürdige Tatsache liegt darin, daß einer expansiven Kreditpolitik in den Vereinigten Staaten durch die in fast jeder Hinsicht unzweckmäßigen Vorschriften über die Goldbewirtschaftung sehr enge Grenzen gezogen sind, und es ist nicht mehr als selbstverständlich, daß alle auf Neuordnung der Kreditverhältnisse gerichteten Pläne an diesem Punkte ansetzen.

Die Neuschöpfung von Kredit hängt in einem Lande mit Goldwährung letzten Endes von den freien Goldbeständen ab, d. h. den Goldbeständen, die nicht für die Zwecke der Notendeckung in Anspruch genommen sind. Die Vereinigten Staaten verfügen aber über Deckungsbestimmungen, die im Verlauf einer Krise die freien Goldbestände nicht wachsen, sondern vielmehr immer geringer werden lassen. Die Deckungsvorschriften der Reservebanken besagen nämlich, daß die Noten zu mindestens 40 Prozent durch Gold, im übrigen durch Warenwechsel und Bankakzepte gedeckt sein müssen; ferner müssen — eine für unsere Vorstellungen besonders befremdliche Vorschrift — die Depositen ohne Rücksicht auf ihre Kündigungsfrist zu 35 Prozent durch Gold gedeckt sein. Wie wirken diese Vorschriften im Verlauf einer schweren Deflationskrise?

In den Vereinigten Staaten ist die zu erwartende Einschrumpfung des Geldumlaufs völlig ausgeblieben. Gleichzeitig aber ist der Umfang der volkswirtschaftlichen Umsätze ganz erheblich gesunken, und mit ihm naturgemäß auch der Wechsel- und Akzeptbestand. Die Reservebanken sind also genötigt, angesichts eines immer kleiner werdenden Bestandes an deckungsfähigen Papieren Gold als Deckungsmittel zu verwenden und es damit zu immobilisieren; es kann als Substanz zur Kreditschöpfung unter diesen Umständen nicht mehr verwendet werden. So mußten im Verlauf der Krise wachsende Mengen Goldes zur Notendeckung herangezogen werden, und dementsprechend wurde der freie Goldbestand immer geringer. Er beträgt heute bei einem gesamten Goldbestand von annähernd 4,5 Milliarden Dollar nur noch 400 Mill. Dollar, also knapp ein Zehntel. Wie in den Vereinigten Staaten, so zeigt auch die Entwickelung in Deutschland, daß die Notwendigkeit einer ausreichenden Kreditreserve umso zwingender wird, je mehr die Krise fortschreitet; denn das allgemeine Bestreben, ein Höchstmaß von Liquidität zu erlangen, hat außerordentlich viele Banken und industrielle Unternehmen, die ihre Außenstände nicht mit der erforderlichen Geschwindigkeit mobilisieren konnten, in Zahlungsschwierigkeiten gebracht, welche ihrerseits Hilfsmaßnahmen in Form von Stillhaltung oder Überbrückungskrediten seitens der mitbetroffenen Bankinstitute erforderlich machten. Gerade unter solchen Umständen ist eine ausreichende Kreditreserve für die Banken unerläßlich; aber die Deckungsbestimmungen der Vereinigten Staaten lassen sie gerade unter solchen Umständen auf ein Minimum zurückgehen. Es sei ergänzend bemerkt, daß diese Bestimmungen in Zeiten günstiger Konjunktur zu einer erheblichen Steigerung des freien Goldbestandes führen und damit, wie es in den Vereinigten Staaten ja ausgiebig geschehen ist, eine Kreditinflation aufs stärkste begünstigen.

Die 35prozentige Golddeckung der Depositen bedeutet ebenfalls, daß beträchtliche Goldmengen ihrer kreditpolitischen Aufgabe entzogen werden; diese Bestimmung, die eigentlich nur einem ökonomisch unbegründeten Sicherheitsbedürfnis der Einleger entgegenkommt, läßt sich nur daraus erklären, daß im amerikanischen Bankwesen die **klare Trennung zwischen Depositenbanken und Diskontbanken** völlig fehlt und daß man darum für das Anlagegeschäft besondere Sicherheiten glaubte schaffen zu sollen.

Weitere beträchtliche Goldmengen werden dem Kreditkreislauf entzogen durch den sehr beträchtlichen Umlauf von Goldmünzen, die von der Neigung zum Horten an erster Stelle betroffen werden und heute kaum mehr zu mobilisieren sind.

All dies hat zusammengewirkt, den freien Goldbestand außerordentlich zu vermindern. Es ist begreiflich, daß die neue Politik der Kreditausweitung in den Vereinigten Staaten diese Mißstände zunächst zu beseitigen sucht. Nach den neuen Gesetzen, die seit Ende Februar in Kraft sind, können die Reservebanken bei mangelndem Angebot von Wechseln und Akzepten zur Deckung des Notenumlaufs Regierungsobligationen verwenden, so daß der Goldbedarf zu Deckungszwecken sinkt; weniger wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß die Diskontierung von Finanzwechseln unter ganz bestimmten Voraussetzungen gestattet sein soll, daß ferner die Hergabe von Wechselkredit gegen Deckung durch Effekten gestattet sein soll. Diese Vorschriften stellen nur den ersten Schritt auf dem Wege zu einer Politik wirklich umfassender Kreditausweitung dar; der größere Teil der Aufgabe, vor allem also die Neuordnung der Deckungsbestimmungen von Grund auf, bleibt noch zu lösen. Nichtsdestoweniger haben im Anschluß an die neuen Gesetze verschiedene Reservebanken ihre Diskont- und Akzeptsätze ermäßigt, um auf diesem Wege die Kreditaufnahme anzuregen und die Investitionstätigkeit zu beleben. Soweit sich aber bis heute die Erfolge dieses Vorgehens übersehen lassen, müssen sie als völlig unzureichend angesehen werden.

Es hat den Anschein, als habe man im Zusammenhang all dieser Fragen eine sehr wichtige Tatsache übersehen; was heute an Kredit neu geschaffen wird, dient ja nicht der Neubelebung der Wirtschaftstätigkeit, sondern vielmehr der Verhinderung weiterer Zuspitzung der Krise. Allenfalls kann man weitere Zusammenbrüche, mit denen die amerikanische Wirtschaft unbedingt hätte rechnen müssen, vermeiden: keinesfalls aber reichen die neuen Vorschriften aus, einen neuen Aufstieg aus der Depression vorzubereiten. Solange nämlich die Kreditausweitung nicht zu einer merklichen Besserung der Preise führt, wird in der Produktionswirtschaft der Drang zu möglichster Liquidität anhalten, der nichts anderes als die weitere Auflösung bestehender Kreditverflechtungen bedeutet. Will man diesen Investitionsstreik beenden, so werden weitergreifende Maßnahmen erforderlich sein, vor allem solche, die nicht, wie die bisherigen, auf ein Jahr befristet sind und schon darum die besonders wichtigen Voraussetzungen für eine langfristige Investitionspolitik nicht enthalten. Ihre Fragwürdigkeit beruht darin, daß sie den Automatismus der Krisenabwicklung aufhalten, ohne an dessen Stelle ein planvolles System des Wiederaufbaues zu setzen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 28. April. Danzig: Ueberweisung 57.19 bis 57,32, bar 57,20—57.32. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45. Wien: Ueberweisung 79.41—79,89. Prag: Ueberweisung 378.20-380,20, Zürich: Ueberweisung 57,70, London: Ueberweisung 32,75.

Warschauer Börse vom 28. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,85, 175,28 — 174,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,15, 362,05 — 360 25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 32,89 — 32,57, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,36, 26,42 — 26.30, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,15, 173,58 — 172,72, Tallin —, Wien —, Italien 45,99, 46,13 — 45,67.

*) London Umsätze 32,75—32,70.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,75.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. April Geld	Brief	In Reichsmark 27. April Geld	Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3 %	1 England	15.41	15.45	15.38	15.42
2.5 %	100 Holland	170.63	170.97	170.63	170.97
9 %	1 Argentinien	1.008	1.012	1.008	1.012
5 %	100 Norwegen	78.02	78.18	77.27	77.43
5 %	100 Dänemark	84.67	84.83	84.52	86.68
6.5 %	100 Island	69.18	69.32	69.18	69.32
5 %	100 Schweden	77.02	77.18	76.67	76.83
3.5 %	100 Belgien	58.95	59.07	58.96	59.08
6 %	100 Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
2.5 %	100 Frankreich	16.576	16.615	16.58	16.62
2 %	100 Schweiz	81.73	81.89	81.77	81.90
6.5 %	100 Spanien	33.07	33.13	33.07	33.13
—	1 Brasilien	0.284	0.286	0.284	0.286
5.84 %	1 Japan	1.359	1.361	1.349	1.351
—	1 Kanada	3.726	3.734	3.766	3.774
—	1 Uruguay	1.848	1.852	1.838	1.842
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	7.143	7.157	7.143	7.157
5.5 %	100 Estland	109.39	109.61	109.36	109.61
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.99	14.01	13.99	14.01
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.423	7.437	7.423	7.437
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.67	82.83	82.67	82.83
9	1 Türkei	—.—	—.—	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	—.—	—.—	—.—	—.—
—	1 Kairo	15.83	15.87	15.80	15.84
7 %	100 Rumänien	2.520	2.526	2.52	2.526
—	Warschau	47.05	47.45	47.00	47.40

Züricher Börse vom 28. April. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,28¾, London 18,92, Newyork 5,15, Belgien 72,15, Italien 26,48, Spanien 40,30, Amsterdam 208,70, Berlin 122,40, Wien —, Stockholm 94,50, Oslo 95,50, Kopenhagen 104,00, Sofia 3,73, Prag 15,25, Budapest —, Belgrad 8,95, Athen —, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,07, Helsingfors 8,90, Buenos Aires 1,26, Japan 1,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,34 Zł., 100 Schweizer Franken 172,47 Zł., 100 franz. Franken 34,94 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł.*), 100 Danziger Gulden 174,17 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

*) Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. April. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38 G. (38), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 65,75 B. (65,75), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 28,50 bis 29,50 G. (28,50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13,75 + (14). **Tendenz unverändert.** (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 28. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 28,75—29.00. Weizen 31.50—32,00, Sammelweizen 31,00—31,50, Einheitshafer 26,00—27.00, Sammelhafer 25.00—25,50, Grützgerste 24.00—24,50, Braugerste 25,00—26,00, Speisefelderbsen 29,00—32,00, Viktoriaerbsen 28.00—34,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 175,00—200,00 Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 230,00—260,00, roher Weißklee 275,00—375,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 400,00 bis 525.00, Luxus-Weizenmehl 50,00—55.00, Weizenmehl 4/0 45,00 bis 50,00, Roggenmehl I 44,00—46,00, Roggenmehl II 33,00—35,00, grobe Weizenkleie 18.00—18.50, mittlere 17.75—18,25, Roggenkleie 18,00 bis 18,50, Leinkuchen 23,00—23.50, Rapskuchen 17.00—17.50, Sonnenblumenkuchen 18.00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—32,00, blaue Lupinen 15.00—16,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 147 to, davon 30 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 28.00

Richtpreise:

Weizen	28.25—28.50	Sommerwicke	21.50—23.50
Roggen	27.75—28.00	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 68 kg	23.25—24.25	Seradella	28.00—30.00
Braugerste	25.00—26.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	17.00
Hafer	21.50—22.00	Senf	30.00—35.00
Roggenmehl (65%)	41.25—42.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	42.50—44.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	16.50—17.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	17.75—18.00	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Peluschken	25.00—27.00	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.50—20.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 15 to, Hafer 10 to, Weizenmehl 15 to, Roggenkleie 36 to.

Danziger Getreidebörse vom 28. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 17,50, 128 Pfd. 17,25, Roggen 17.10, Braugerste 15,00—16,00, Futtergerste 14,50—14,75, Hafer 14.00, Viktoria-Erbsen 14 00—19.00, grüne Erbsen 20,00—26,00, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage hat sich nicht geändert.

April-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,50 G., 60% Roggenmehl 26,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 28. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 267,00—269.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 198,00—200,00, Braugerste 189,00—194,00, Futter- und Industriegerste 179.00—188,00, Hafer, märk. 162,00—167,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,25—36.00, Roggenmehl 25,90—27,65, Weizenkleie 11,75—12,00, Roggenkleie 10,00—10,35, Raps —, Viktoriaerbsen 18,00—24,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00. Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,50, Lupinen, blaue 10,00—11,75, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella 29,00—34,50, Leinkuchen 10,80, Trockenschnitzel 9,40, Soya-Extraktionsschrot 12,30, Kartoffelflocken —,—.

Butternotierungen. Warschau, den 28. April. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 3,40, Dessertbutter 2,80, gesalzene Molkereibutter 3,20. Landbutter 2,80. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.

Die Preise blieben unverändert.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 28. April.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 6¾; Klasse A über 60 g 5¾; Klasse B über 53 g 5¼; Klasse C über 48 g 4¾. Frische Eier: Klasse B über 53 g —; aussortierte, kleine und Schmutzeier 4¼. Auslandseier: Dänen: 18er 6¼, 17er 5¾, 15½—16er 5¼—5½, leichtere 4½—5; Holländer, Durchschnittsgewicht) 68 g 6¾, 60—62 g 6, 57—58 g 5¾; Rumänen: 4½—5; Russen, normale 4½, kleine, Mittel- und Schmutzeier 4—4¼.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: etwas freundlicher.